Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 158 / 8. Jahrgang — Lodz, Donnerstag, den 12. Juni 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60 689.

Vor der großen Tagung der Oppositionsparteien in Krakau

§ Warschau, 11. Juni.

Den Mittelpunkt des politischen Interesses bildet in Warschau der für den 29. d. M. in Krakau einberufene allgemeine Kongreß der P.P.S., Wyzwolenie, Piast, Bauernpartei, Christlichdemokraten und N.P.R. Rechte, also des gesamten Zentrolinksblocks. Zu dem Kongreß wurden außer den Senatoren und Abgeordneten aller 6 Klubs zahlreiche Parteidelegierte aus dem ganzen Lande eingeladen, so daß über 3000 Personen zusammenkommen werden. Zur Vorbereitung des Kongresses wird — zum ersten Male seit Bestehen des polnischen Staates —, am Freitag, dem 20. d. M., eine gemeinsame Sitzung aller Abgeordneten und Senatoren des Zentrolinksblocks im Sejmgebäude in Warschau stattfinden. In dieser Versammlung soll die Entschließung für den Krakauer Kongreß ausgearbeitet werden. Aus zuständiger Quelle wird mitgeteilt, daß die Entschließung, die im Namen einiger Millionen Wähler, welche seinerzeit ihre Stimmen auf die Listen der blockierten 6 Parteien des Zentrums und der Linken abgegeben haben, erfolgt sehr weitgehende Forderungen, darunter auch den sofortigen Rücktritt des Gesamtkabinetts aufstellt.

Die polnische Note im Spiegel der Moskauer Presse

Die in Moskau eingetroffene polnische Antwortnote auf die Sowjetnote vom 30. Mai, betreffend den Bombenfund in der polnischen Sowjetgesandtschaft in Warschau, ist in Moskauer amtlichen Kreisen mit Unwillen aufgenommen und als ungenügend bezeichnet worden. Die „Iswiestja" schreiben hierzu, daß diese Note nur eine Form sei, um der diplomatischen Höflichkeit zu genügen. Man ist allgemein der Ansicht, daß es sich hier nicht um einen Einzelanschlag, sondern um ein politisches Verbrechen handelt, dem in Polen freier Lauf gelassen werde. Die polnische Erklärung lasse auch darauf schließen, warum die polnische Regierung trotz des ursprünglichen Versprechens der Sowjetgesandtschaft gegenüber, jetzt die Einsichtnahme in die Ergebnisse der polizeilichen Untersuchung verweigere. Die Zeitung vermutet, daß der ursprüngliche Bericht über das Attentat erst nachträglich formuliert wurde, um auf diese Weise die Tatsachen recht harmlos erscheinen zu lassen.

Grandi nach Krakau gefahren

§ Warschau, 11. Juni.

Der italienische Außenminister Grandi verbrachte den heutigen Vormittag in Druskienniki bei Marschall Pilsudski. Laut einer telefonischen Meldung aus Druskienniki, die einer Warschauer Redaktion abends zuging, empfing Marschall Pilsudski den italienischen Gast auf der Verranda seiner Villa und verbrachte mit ihm und Außenminister Zaleski über zwei Stunden in einer Unterredung, nach welcher Minister Grandi Druskienniki verließ, um sich über Warschau nach Krakau zu begeben.

Grandis Besuch — eine Verlegenheit für Polen

In einem Artikel unter der Ueberschrift „Warschau zwischen zwei Polen — Pendeln zwischen Rom und Paris" befaßt sich Immanuel Birnbaum, der Warschauer Berichterstatter der „Vossischen Zeitung", mit dem Besuch des italienischen Außenministers in Warschau. Er schreibt:

Die französische Außenpolitik braucht keinerlei Sorge vor etwaigen Seitensprüngen ihres polnischen Verbündeten zu tragen.

Der Besuch des italienischen Außenministers ist in diesem Augenblick der Hochspannung zwischen Rom und Paris für Polen fast nur eine Verlegenheit. Er wird unter diesen Umständen auch für die italienische Außenpolitik ohne praktische Ergebnisse bleiben.

*

Der Warschauer „Robotnik" befaßt sich an leitender Stelle mit dem Besuch des italienischen Außenministers in Warschau und schreibt u. a.:

Von einer Gemeinsamkeit der Außenpolitik Polens und Italiens sind wir entfernter denn je. Wie die letzten Reden Mussolinis und Grandis bewiesen haben, hat Italien in der letzten Zeit sich ganz deutlich dem Lager in Europa zugeneigt, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die bestehenden Friedenstraktate umzustoßen. Militarisiert und terrorisiert bis zum letzten Mann, tritt es mit dem Antrag auf vollständige Entwaffnung auf. In diesem Fall unterstützt es die These Englands, in Angelegenheit der Friedensverträge sind sie für die deutsche These (die die Revision der Verträge verlangt). Wir zweifeln an die Aufrichtigkeit dieser und jener Politik. Man will durch den Besuch Grandis in Warschau den Anschein erwecken, als beziehe man auch Polen in den italienischen Interessenkreis ein. Diesen Anschein haben wir peinlichst zu vermeiden, zum Wohl der polnischen Außenpolitik. Polen hat auch durchaus keine Lust, als Vermittler zwischen Italien und Frankreich aufzutreten.

Nach dem deutsch-polnischen Grenzzwischenfall

(TU) Warschau, 11. Juni.

Wie verlautet, soll gegen den vor einigen Tagen im Zusammenhang mit dem Grenzzwischenfall bei Neuhöfen festgenommenen Bruno Fude demnächst ein Prozeß wegen Landesverrats und Spionage angestrengt werden.

(TU) Warschau, 11. Juni.

Wie der „Expreß Poranny" sich aus Konitz melden läßt, soll ein deutscher Kundschafter namens Franz Kubacki der polnischen Grenzwache in die Hände gefallen sein. Er soll militärische und wirtschaftliche Spionage getrieben haben.

Auch Du, Brutus!

In Warschau haben sich die ehemaligen Minister Czechowicz und Jurkiewicz sowie der einstige Bannerträger des Regierungsblocks Stpiczynski zusammengeschlossen, um die Wochenschrift „Glos Prawdy" wieder herauszugeben. Sie wollen gegen die Obersten kämpfen. Außerdem kreisen Gerüchte, daß Stpiczynski, der ehem. Herausgeber und Redakteur des „Glos Prawdy", an einem Buche unter dem Titel „Der Kommandant und seine Clique" schreibt. In diesem Buche werden die nächsten Anhänger Pilsudskis geschildert.

Der Gdinger Hafen wird weiter ausgebaut

§ Warschau, 11. Juni.

Der Handels- und Industrieminister Kwiatkowski unterschrieb heute einen Vertrag mit der französischen Baugesellschaft, welche bisher den Bau des Hafens Gdingen vollzog für eine weitere Serie Hafenarbeiten und zwar Erweiterung des Hafens und Ergänzung der jetzt schon bestehenden Hafenanlagen. Diese zweite Serie Arbeiten in Gdingen soll dem Vertrag zufolge Ende 1934 beendet werden.

Weitere jüdische Kundgebungen

§ Warschau, 11. Juni.

Auf Anlaß der Warschauer Zionistischen Organisation fanden heute abend mehrere Protestkundgebungen gegen das Verbot der Einwanderung nach Palästina statt. Nach den Kundgebungen wurde ein Umzug gebildet, der unter englandfeindlichen Rufen zum Gebäude der englischen Botschaft vordringen wollte, was aber ein stärkeres Polizeiaufgebot verhinderte. Der Umzug wurde dann ohne Ausschreitungen ruhig aufgelöst.

Frankreich für die Rückgabe des Korridors?

(TU) Paris, 11. Juni.

Die „Volonté" beschäftigt sich in einem Artikel mit der deutsch-französischen Verständigung. Darin tritt sie für die Rückgabe des Korridors und Uebertragung von Kolonialmandaten an Deutschland ein.

Von der wissenschaftlichen Deutschtumsarbeit

(Politische und wissenschaftliche Bedeutung der Tagung des Deutschen Ausland-Instituts).

Alljährlich, zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, tagen die großen Deutschtumsverbände, geben sie sich und ihren Freunden im Inland und Ausland Rechenschaft über das Geleistete, rufen sie das gesamte deutsche Volkstum zu neuer Zusammenarbeit am Gedanken der großen deutschen Kulturgemeinschaft auf. Früher pflegte den viertägigen Himmelfahrtsveranstaltungen des Deutschen Ausland-Instituts zunächst der Deutsche Schutzbund zu folgen, dem sich dann die Pfingst-Heerschau des Vereins für das Deutschtum anschloß. Man könnte das etwa auch so sagen, daß sich der wissenschaftlich-wirtschaftlichen Wertung des Volkstumsgedankens die politische anschloß, um dann der gesamtkulturellen machtvollen Schlußveranstaltung Platz zu machen. In diesem Jahr ist erstmals der — jetzt in seinem äußeren Rahmen umgestaltete — Deutsche Schutzbund ausgefallen und es ist zwischen Pfingsten und Himmelfahrt so eine kleine Tagungspause entstanden. Da aber das Deutsche Ausland-Institut an seine Tagung jetzt übungsgemäß einen Ausflug in deutsche Lande anzuschließen pflegt — eine sehr schöne Uebung namentlich für die Auslanddeutschen, die die Heimat kennen lernen wollen — so ist die Spanne nicht allzu lang. Das Stuttgarter Deutsche Ausland-Institut führte diesmal seine Freunde in stattlicher Zahl im Extrazug nach Nürnberg und bot ihnen auch dort noch im herrlichen alten Rathaussaal, den die wundervollen farbenglühenden Dürerbilder schmücken, an Ansprachen des reichsdeutschen Botschafters a. D. Dr. Solf und des österreichischen Bundeskanzlers a. D. Streeruwitz geistige Kost. Es lenkte dann ihre Schritte in das Tauberstädtchen Rothenburg und ließ dort die Kräfte der deutschen Geschichte und großen Städtevergangenheit lebendig werden, aus denen auch die Gegenwart Leben und Erfahrung ziehen kann. Und wenn dann zu Pfingsten in Salzburg sich die Jugendschaaren des V. D. A. versammeln, so ist der räumliche und der geistige Anschluß nicht allzu schwer.

Die Tagung des Deutschen Ausland-Instituts stand ohne Zweifel unter einem günstigen Stern. Des Reichspräsidenten von Hindenburg Begrüßungstelegramm mit der warmen Anerkennung der im letzten Jahre geleisteten Arbeit, die drahtlichen Begrüßungen des Chefs der neuen Regierung, Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsinnenministers Dr. Wirth zeigten, welch gute Verbindungen das Institut zu den Regierungsstellen hält und wie es verstanden hat, auch den leitenden Männern der deutschen Reichsgeschicke den Gedanken lebendig zu machen, daß die Volkstumsgeschicke nicht minder wichtig sind und auch von ihnen, als den Führern des Reichsvolkes gehütet und beschützt werden müssen. Es war ein besonderer Erfolg, daß der neue Reichsaußenminister Dr. Curtius, von dem man bislang noch nicht so recht viel über allgemeine Deutschtumsfragen gehört hatte, und dem man in manchen Kreisen eher zutraute, daß er — ohne den Schwung und die Begeisterung seines Amtsvorgängers Dr. Stresemann — sich etwas von den Volkstumsfragen zurückgezogen hätte, hier sozusagen mit großem Gefolge erschien: daß er nicht nur den Leiter seiner Kulturabteilung, sondern auch den früheren wie den jetzigen Referenten in Deutschtums- und Volkstumsfragen mitbrachte und dadurch seinen Worten Nachdruck verlieh: es war aber vor allem ein Erfolg, daß er sich wenn auch nicht mit der hinreißenden Beredsamkeit seines Vorgängers, so aber doch mit klaren und entschiedenen Worten in die gleiche Grundlinie begab und mit bemerkenswert warmem Lob der Institutsarbeit und Hervorhebung der überragenden Stellung des Instituts in der Deutschtumsarbeit ein klares Bekenntnis zu den Volksgruppen-Minderheitsforderungen Stresemanns verband.

Das war ein entschiedener Höhepunkt der Tagung. Wenn auch leider der Vorsitzende des Verwaltungsrats des Deutschen Auslands-Instituts, Reichsbankpräsident Dr. Luther durch seine Pariser Verhandlungen ferngehalten wurde und sein anfeuerndes Wort in dem Festakt schmerzlich vermißt wurde, so war doch dieser Festakt mit der Verleihung des „Deutschen Rings" an den Luftschiffhelden Dr. Hugo Eckener — dem man seine Ehrung in die Lüfte drahtete und der von daher seine Antwort funkte! — und an den früheren amerikanischen Staatsse-

kretär Charles Nagel von starker und tiefgehender Wirkung.

Im Vordergrund der Tagungen des Deutschen Ausland-Instituts standen aber neben den Festlichkeiten und dem Empfang beim Württembergischen Staatspräsidenten, neben der Sitzung des Verwaltungsrats und des Ausschusses die Tagungen wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Natur; hier hat sich das Deutsche Ausland-Institut eine führende Stellung erworben. Zwar werden natürlich wissenschaftliche Arbeiten über Deutschtumsfragen von zahlreichen Stellen geleistet: die Leipziger Stiftung für deutsche Volks- und Kulturbodenforschung, die Deutsche Akademie in München, das Institut für grenz- und auslanddeutsche Fragen in Berlin und zahlreiche Seminare und Hochschuleinrichtungen befassen sich mit solchen Dingen. In der politisch-begrifflichen Arbeit und in Minderheitenrechtlichen Fragen ist besonders der Schutzbundkreis führend tätig. Aber die Fragen der allgemeinen Deutschtumswissenschaft gruppieren sich doch um den wissenschaftlichen Beirat des Instituts, der die führenden Männer der deutschen Wissenschaft, Geografen wie Penck, Sapper, Hettner, Volz, Schott und Uhlig, Wirtschafter wie Wiedenfeld und Fuchs, Rechtslehrer wie Mendelssohn-Bartholdy, Köbner, Pohl und Strupp, Germanisten wie Petersen und Panzer, Missionswissenschafter wie Aufhauser und Hausleiter neben hervorragenden anderen Fachleuten und Führern der deutschen Wissenschaft wie Minister a. D. Dr. Boelitz, Vorsitzenden der Deutschen Forschungsgemeinschaft Exc. Schmidt-Ott und vor allem den parlamentarischen Vorkämpfer für alle diese Fragen, Prälaten Prof. Dr. Schreiber-Münster, zu den Seinen zählt.

Schon die allgemeine Aussprache war hier äußerst lehrreich und bewegt. Die sehr ernste Mahnung an den Reichstag, auch bei den und trotz der zu erwaretnden Abstriche am Reichsetat die gerade der Volkstumsarbeit im weitesten Sinne gewidmeten Positionen nicht zu verkürzen, war hoch aktuell und fand eine sehr ernste Begründung. Das Studium der Ausländer und der auslanddeutschen Hochschulen wurde besonders angeregt behandelt, da man am Abend des Sitzungstages zur neuen deutschen Burse für auslanddeutsche Studierende nach dem schönen Neckarstädtchen Tübingen hinauffuhr. In zahlreichen Referaten wurden neue Arbeiten über Auslanddeutschtumsfragen besprochen oder neu angeregt. Ganz zweifellos ist ein rechter Zug in diese Arbeit gekommen, und es wird systematisch insbesondere an der Ausfüllung der Lücken in der siedlungs-geografischen Kunde sowie an der rechtlichen und politischen Unterbauung der Probleme geleistet. Ein besonderes Arbeitsinstrument hat das Deutsche Ausland-Institut in seiner großen Zentral-Nachweis-Kartei geschaffen, aus der nun für den Handgebrauch ein rund 5—6000 Titel umfassendes Handbuch erscheinen soll, die aber selbst mit ihren rund 32 000 Titeln jetzt alle in Buch- oder Artikelform erschienenen Arbeiten über das Auslanddeutschtum zusammenfaßt und jeden Forscher die unentbehrliche Hilfsstellung für neue Arbeiten und auch für seine Lehrtätigkeit eröffnet. Eine ebenso gewichtige Arbeit ist mit einer allgemeinen auslanddeutschen Biografie im Entstehen. In Münster, Berlin, Leipzig und Stuttgart wird um gute Arbeitsteilung an diesem künftigen Ehrendenkmal deutscher Weltleistung gearbeitet. Ist erst einmal dieses Heldenbuch deutscher Aerzte und Techniker, Soldaten und Politiker, Priester und Missionare, Kolonisten und Bauernführer, Handwerker und Arbeiter im großen Nachweiskatalog fertig und wird erst einmal daraus eine Musterauswahl veröffentlicht, so haben wir ein Lehrbuch des deutschen Gedankens, wie es prächtiger als Erziehungsmittel gar nicht gedacht werden kann!

Eine ganz wesentliche Arbeit ist auch in der staatsrechtlichen Abteilung geleistet worden. Die Haager Konferenz dieses Jahres hat ja die Probleme nicht ganz geklärt, sie hat aber doch erkennen lassen, wie bedeutsam die Problematik dieser Rechtssphäre namentlich für die deutsche Frau im Ausland ist. Die vom Institut veröffentlichten Materialien zu den Fragen der Staatenlosigkeit und der doppelten Staatsangehörigkeit — die nicht etwa als solche ganz abgelehnt wird, sondern deren Nutzen und Unvermeidbarkeit für viele Fälle internationaler Art man vollauf würdigt! — haben ihren großen Wert für die Zukunft und für die vom Völkerbund in Angriff genommenen internationalen Ausgleichsarbeiten.

Für einen von Leipzig ausgehenden Gedanken eines großen deutschen Handwörterbuchs des deutschen Volkstums hat das Deutsche Ausland-Institut die Darstellung des Deutschtums Uebersee übernommen. Man hört mit freudigem Staunen, daß nicht weniger als 180 deutsche Gelehrte im weiteren Ausland sich an dieser Riesenarbeit beteiligt haben und sieht, daß ganz abgesehen vom wissenschaftlichen Grundcharakter, eine bedeutsame organisatorische Arbeit hier zum Nutzen des Ansehens deutscher Wissenschaft im Ausland geleistet worden ist.

Daß die Tagung des wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Ausland-Instituts — der in diesem Jahr eine namhafte Zahl deutscher Gelehrter im Ausland als korrespondierende Mitglieder zuwählte — sich nicht hinter verschlossenen Türen abspielte, daß auch Auslanddeutsche selbst an ihr beratend und mithandelnd teilnehmen konnten, daß auch Männer der wirtschaftlichen Praxis sich beteiligen konnten, das gibt dieser Arbeit besonderen Rückhalt und Bedeutung: sie ist aus der Deutschtumspflege unserer Tage als Rückhalt und festeste Stütze des Gedankens, vor allem auch als Materialsammelstelle großzügigster Art nicht mehr wegzudenken. Dr. F. W.

Fast wie bei uns

Der Kongreß der Vereinigten Staaten beschloß eine Herabsetzung der Paßgebühren von 10 auf 5 Dollar und eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Pässe von 2 auf 6 Jahre.

König Karols politische Ziele

Noch keine Fortschritte in der Regierungsbildung

(TU) **Paris, 11. Juni.**

Der Außenpolitiker des „Matin", der sich nach Bukarest begeben hat, veröffentlichte ein von König Karol gegebenes Interview. Zur Aufgabe der rumänischen Politik, erklärte er unter anderem: Ich erwarte, daß mein erstes Ministerium die bisherige Außenpolitik — namentlich in bezug auf Frankreich — unverändert fortführt, das Heer organisiert und sich vor allem mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes beschäftigt. Die Wirtschaftskräfte Rumäniens müßten ausgewertet werden. Nach der Rückkehr zu einem normalen Regim werde Rumänien den Platz in Europa, der ihm zukomme, wieder einnehmen.

(TU) **Bukarest, 16. Juni.**

König Karol empfing Mittwoch nachmittag die Vertreter der ausländischen Presse. Der König richtete einige Begrüßungsworte an die Pressevertreter und erklärte: Er wünsche eine enge Vebindung mit der Presse aufrecht zu erhalten, damit das Ausland dadurch unterrichtet werde.

Auf die Frage, wem er seine Rückkehr zu verdanken habe, erklärte der König, daß er selbst den Zeitpunkt seiner Rückkehr bestimmt habe. Er müsse aber seinem Bruder Nikolaus danken, der mit ihm zusammengearbeitet habe.

Ueber die Beziehungen Rumäniens zu anderen Staaten, erklärte König Karol, daß zwischen Rumänien und Südslawien erbliche Beziehungen bestünden, die noch dadurch verstärkt würden, daß zwischen beiden königlichen Familien verwandschaftliche Bande bestehen. Er wünsche die bestehenden Beziehungen aufrecht zu erhalten, weil beide Staaten große gemeinsame wirtschaftliche Ziele haben. Außerdem erklärte der König, er sei dem Lande herzlich dankbar, daß es ihm während der Zeit von 1½ Jahren, die er abwesen war, seine Freundschaft erhalten habe.

Auf die Frage, wie er zu den Minderheiten stehe, erwiederte der König, er fühle für die Minderheiten große Sympathien, sie würden in ihm stets ihre Stütze finden und würden stets als Rumänen behandelt werden.

(TU) **Bukarest, 11. Juni.**

Nachdem die Bemühungen, eine Konzentrationsregierung zu bilden, endgültig gescheitert sind, beauftragte König Karol den ehemaligen Ministerpräsidenten Maniu am Mittwoch nachmittag mit der Bildung des neuen Kabinetts. In dieser Regierung werden voraussichtlich außer Mitgliedern der Nationalen Bauernpartei, auch Vertreter anderer politischer Parteien beteiligt sein, so weit sie von Maniu hinzugezogen werden.

(TU) **Bukarest, 16. Juni.**

Nach einer Beratung mit der Nationalen Bauernpartei begab sich Maniu in das königliche Schloß und teilte dem König mit, daß er die Kabinetsbildung nicht übernehmen könne, da er nicht völlig freie Hand in der Auswahl seiner Mitarbeiter habe. Bekanntlich hatte der König gewünscht, daß Maniu auch Vertreter anderer Parteien in sein Kabinett aufnehme.

König Karol wird voraussichtlich am Donnerstag General Presan den Auftrag zur Kabinettbildung geben. Sollte Presan ablehnen, dürfte General Awarescu in Betracht kommen.

Die Tragödie der Kulaken

Die „Voss. Ztg." veröffentlicht einen Brief, der ihr aus Kasan zugegangen ist und der sich mit dem unglücklichen Schicksal der russischen Großbauern befaßt:

Es drängt mich, Ihnen etwas über die furchtbare Lage derjenigen Menschenschicht auf dem Lande mitzuteilen, auf die in letzter Zeit die grausamsten Repressalien ausgeübt worden sind, nämlich der sogenannten Kulaken. Amtlich wird ja weiter nichts bekanntgegeben, als daß diese als Schädlinge der Kollektivisierung von der Bevölkerung selber ausgeschieden worden sind und man sie daher als Klasse vernichtet, indem man ihnen die Produktionsmittel nahm.

In Wirklichkeit erleben diese Menschen eine Tragödie ohnegleichen, und zwar ganz unschuldig, denn ihr einziges Verbrechen besteht darin, daß sie es durch Arbeitsamkeit und Fleiß zu einem mäßigen Wohlstand gebracht hatten, die pünktlichsten Steuerzahler und die besten Produzenten von landwirtschaftlichen Erzeugnissen waren. Nun werden sie als die ärgsten Verbrecher gestempelt, aller Habe beraubt, oftmals über Nacht von Haus und Hof vertrieben und in den hohen Norden verschickt bis nach den berüchtigten Sjolowetzkij-Inseln im Eismeer. Wenn man bedenkt, daß aus jedem Dorfe in der ganzen Union solche Verbannte vorhanden sind, so müssen es Millionen von Familien sein, die dort im unwirtlichen Norden ohne jegliche Hilfe einfach zugrundegehen müssen. Es ist himmelschreiend, was an diesen Menschen verübt wird. Die ganze Welt müßte davon in Kenntnis gesetzt werden, damit man den wahren Sachverhalt der Dinge erfahre und die falsche Ansicht über die paradiesischen Zustände hierzulande, die augenscheinlich noch in manchen Kreisen des Auslandes vorhanden sind, berichtigt werden.

Man hat die Verbannten ohne Rücksicht auf Alter, Greise, schwangere und nährende Frauen, bis zu 40 Menschen in einen gewöhnlichen Güterwagen ohne Oefen im Winter zusammengepfercht, eine Plombe vorgehängt und bis zu 5 Tagen nicht geöffnet. Man kann sich denken, wie es da ausgesehen haben mag. Es ist selbstverständlich, daß bei der ungeheuren Masse der Verbannten diese unmöglich in Wohnungen untergebracht werden konnten. Es sind schauderhafte Nachrichten, die von dort kommen. So z. B. hat man russische Kirchen als Wohnstätte eingerichtet, indem man von Brettern Lagerstätten errichtete, und zwar immer 3 bis 4 Fuß übereinander eine Bretterschicht, und so bis 1000 Personen dauernd untergebracht. Die älteren Personen sowie Kinder sterben massenhaft.

Die wenigen Lebensmittel, die die Verbannten von Hause aus mitnehmen durften, sind ihnen unterwegs entwendet worden. So ist das fürchterliche Los dieser Menschen. Sie bitten in Briefen alle flehentlich um Sendungen von Nahrungsmitteln, da sie sonst vor Hunger sterben. Das ganze Land kam durch die „schwindelerregenden Erfolge der Kollektivisierung" in einen derart gespannten Zustand, der stark nach Aufruhr aussah, und daß es an ungezählten Stellen zur offenen Revolte gegen die örtlichen Funktionäre kam, davon meldet die Presse nichts.

Stillstand in den Saarverhandlungen

(TU) **Paris, 11. Juni.**

Wie der Vertreter der Telegrafenunion erfährt, sind in den Pariser Verhandlungen über Saarfragen bisher keinerlei Ergebnisse erzielt worden. Seit Ostern beschränkt sich die Tätigkeit der Unterausschüsse auf einen Meinungsaustausch über technische Fragen, so daß die politischen und wirtschaftlichen Hauptfragen ganz ausgeschaltet sind. Es besteht der Wunsch, die Verhandlungen bis zum September dieses Jahres, d. h. bis zur Völkerbundtagung zum Abschluß zu bringen, doch scheint für die Verwirklichung dieses Wunsches nur wenig begründete Aussicht zu bestehen. Zurzeit ist im Zusammenhang mit der Pfingstfeiertagen eine Unterbrechung eingetreten. Das augenblickliche Verhandlungsstadium läßt noch keinen Schluß in Bezug auf das Ganzergebnis zu.

Die Auflegungsbestimmungen der ersten Tranche der Young-Obligationen

(TU) **Paris, 11. Juni.**

Die Arbeiten des Ausschusses der Vertreter der interessierten Schatzämter und der Bank für internationale Zahlungen, die über die Auflegungsbedingungen der ersten Tranche der Young-Obligationen zu beraten hatten, wurden in den späten Abendstunden des Dienstags endgültig abgeschlossen. Der Auflegungskurs, der ursprünglich auf 85 und 80 v. H. festgelegt war, wurde auf 90 v. H. erhöht, ausgenommen in Frankreich, wo er fast 98 v. H. erreicht. Der Unterschied soll der Amortisationskasse zufließen.

Die Auflegung der Anleihe wird an 9 verschiedenen Plätzen noch in dieser Woche stattfinden. Die einzelnen Länder werden selbst den Tag wählen, den sie für eine derartige Operation am günstigsten halten. Der Anteil der einzelnen Staaten beträgt für Deutschland 36 Millionen Mark, für Amerik 98,250 000 Dollar, Belgien 35 Mil. belgischen Franken, Frankreich 2,51 Millionen Franken, England 12 Millionen Pfund,, Holland 73 Millionen Florin, Italien 110 Millionen Lyre, Schweden 110 Millionen Kronen und die Schweiz 92 Millionen schweizer Franken. Die Gesamtsumme des ersten Tranche beläuft sich auf 340 bis 350 Millionen Dollar.

Neue Aufstandsbewegung in Brasilien

(TU) **London, 11. Juni.**

Wie aus Pernambuco in Brasilien gemeldet wird, ist im Staate Parahyba eine neue Aufstandsbewegung ausgebrochen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Bundestruppen und Aufständischen gab es über 100 Tote und eine große Zahl von Verletzten. Der Führer der Aufständischen Pereyra hat den Regierungsbehörden in Rio de Janeiro telegrafisch mitgeteilt, daß er das Gebiet von Princeza, daß von ihm kürzlich besetzt worden ist, als von der brasilianischen Zentralregierung „unabhängig" erklärt hat. Er begründet die „Unabhängigkeitserklärung" mit dem Hinweis, daß sie einem allgemeinen Wunsch der Bevölkerung entspreche. Die brasilianische Regierung hat Verstärkungen an die gegen Pereyra kämpfenden Truppen gesandt.

Weitere Luftangriffe gegen die indischen Aufständischen

(TU) **London, 11. Juni.**

An der indischen Nordwestgrenze sind erneut erfolgreiche Bombenangriffe der britischen Luftstreitkräfte gegen die Anhänger Turangzais unternommen worden. Die Verluste der Aufständischen werden als schwer bezeichnet. Turangzais soll erheblichen Abgang infolge von Fahnenflucht zu verzeichnen haben. Die Luftstreitkräfte an der Nordwestgrenze sind in letzter Zeit erleblich verstärkt worden.

Kurze Meldungen

Der Chef des japanischen Marinestabes Admiral Kato hat sein Amt niedergelegt. Man faßt seinen Rücktritt als einen Protest gegen das Londoner Flottenabkommen auf.

Nach einer Meldung des neuen „Wiener Extrablattes" sind die Kärntner Landbündler aus dem Heimatschutz ausgetreten. Das Blatt behauptet, daß auch in anderen Ländern eine vollkommene Trennung zwischen Landbund und Heimatwehren stattfinden werde.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 12. Juni 1930.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1815 Gründung der Deutschen Burschenschaft in Jena.
1902 † Der Tiermaler Friedrich Specht in Stuttgart (* 1830).

Sonnenaufgang 3 Uhr 44 Min. Untergang 20 Uhr 15 Min. Monduntergang 3 Uhr 59 Min. Aufgang 22 Uhr 10 Uhr. Mond in Südwende 13 Uhr.

Lilien und Rosen

Ich muß an den Blumen vorübergehn,
den duftigen Lilien und Rosen,
die taufrisch im sonnigen Garten stehn.
Dann soll mich ihr Hauch umkosen.

Dann nehme ich ihn mit in den ernsten Tag,
den Zauber, den duftdurchwehten.
Dann kann ich mit froherem Herzensschlag
ans nüchterne Tagewerk treten.

Elisabeth Kolbe.

Hundstagshitze

× Der gestrige Tat brachte eine sonst zu Anfang s Monats Juni nicht gerade gewöhnliche Tagestemperatur: am Frühnachmittag zeigte das Thermometer nicht weniger als 28 Grad im Schatten, in der Sonne gar 35 bis 37 Grad. Also eine richtiggehende Hundstagstempe-



„Welche Wohltat — etwas Schatten!"

ratur, doppelt unangenehm in der staubigen Großstadt, in der Pflaster und Mauern die Hitze wiederstrahlten. Die Hitze dürfte — abgesehen davon, daß vielleicht ein Gewitter vorübergehende Kühlung bringt — noch einige Tage andauern.

× **Keine Wetterstation des Deutschen Gymnasiums mehr.** Am 27. v. M. hat die Wetterstation des Deutschen Gymnasiums ihre Tätigkeit eingestellt. Man hatte sich seitens der Schulleitung bei den zuständigen Behörden wiederholt um eine Beihilfe zur Unterhaltung der Station bemüht, diese Bemühungen waren aber ohne Erfolg geblieben. Daraufhin beantragte die Schule die Schließung der Station. Das ist nunmehr erfolgt; die Apparate der Wetterstation sind auf den Flugplatz in Lublinek geschafft worden.

b. **Das Programm der Einweihung des Gerichtsgebäudes.** Das Programm für die Feierlichkeiten bei der Einweihung des neuen Gerichtsgebäudes ist jetzt endgültig festgesetzt worden. Die Ankunft des Justizministers erfolgt bereits am Freitag abend. Am Sonnabend früh um 10,30 Uhr findet in der Kapelle des Greisenheims in der Narutowicz-Straße eine Messe statt, worauf die Richter und Staatsanwälte dem Justizminister vorgestellt werden. Um 11,30 Uhr findet die Einweihung des Gerichtsgebäudes durch Bischof Tymieniecki statt. Es folgen Reden des Gerichtspräsidenten Belzynski, des Vertreters der Staatsanwälte und der Rechtsanwälte, sowie eine Ansprache des Justizministers. Um 1 Uhr mittags Frühstück für die Gäste und um 5 Uhr Empfang von Abordnungen durch den Justizminister. Um 9,30 Uhr veranstalten die Richter und Staatsanwälte im Kreditverein ein Fest.

× **Aushebung des Jahrgangs 1909.** In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakontna-Straße 82, haben sich Donnerstag, den 12. Juni, um 8 Uhr morgens, alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 8. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben H, I, J, L, Ł, N, O beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa 34, haben sich am gleichen Tage alle Mäner des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 13. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben F, G, H. I, J, L beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1908 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 5. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R, S, T, U, W, Z beginnen. — In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakontna-Straße 82, haben sich Freitag, den 13. Juni, um 8 Uhr morgens, alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 8. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M, P beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 13. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K, M beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1908 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 8. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J beginnen. Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung. Für Nichtgestellung droht eine Strafe von 500 Zloty oder 6 Wochen Haft.

× **Einreihung der Soldaten mit Bildungszensus.** Die Rekruten und Freiwilligen mit dem Zensus für die Unterfähnrichschulen der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Sappeure, Verbindung und Sanität (Reserve) werden in diesem Jahre am 11. August eingereiht.

× **Keine freien Stellen in der Militärverwaltung.** Angesichts der Tatsache, daß bei den zuständigen Stellen zahlreiche Gesuche um Zivilposten in der Militärverwaltung einlaufen, teilt das Lodzer Korpsbezirkkommando mit, daß solche Stellen nicht frei sind und in absehbarer Zeit auch nicht frei werden, weshalb diesbezügliche Gesuche durch Nichtbeantwortung abschlägig beschieden werden.

Pastor Löfflers Weiherede

Im St. Johannis-Krankenhaus.

Bei der am Dienstag nachmittag stattgefundenen Einweihung des St. Johannis-Krankenhauses hielt Herr Pastor A. Löffler die deutsche Weiherede. Im nachfolgenden bringen wir den Wortlaut dieser von uns gestern kurz skizzierten Ansprache, die sowohl ihres Inhalts wie ihrer Form wegen auf die Zuhörer tiefen Eindruck gemacht hat. Die Schriftleitung.

Es gehört zum Wesen unserer evangelischen Art, daß wir nicht nur die äußerliche, zwingende Gewalt, die ergreifenden Stimmungswerte einer großen Stunde auf uns wirken lassen. Wollten wir uns damit begnügen, so würden wir lediglich davongetragen werden vom Strom einer verrauschenden Flüchtigkeit. Wir bemühen uns vielmehr, aus protestantischer Wesensnotwendigkeit heraus, eine solche große Stunde, wie sie uns heute zusammengeschlossen hat, ihrem inneren Gehalte nach zu erfassen und sie damit geistig zu erleben. Wir vermeiden dann das, wofür christliche tiefe Denker der Gegenwart das kritische Wort „sentimentale Stimmungs- und Oberflächenkultur" geprägt haben. Protestantische Art und evangelisches Wesen führt immer den Menschengeist in die Tiefe, bis zur letzten erreichbaren, gestaltenden Wahrheit und bis zum letzten entscheidenden, bewegenden Grund, und die Menschenseele in die Ewigkeitsstille, vor das Angesicht Gottes, in die Heiligung seines Namens, und in die Anbetung seiner Gnade. Darum gestaltet sich für uns die Stunde zu einer gottesdienstlichen Feierstunde; darum lassen wir sie emporsteigen von dem Opferaltare unserer Herzen aus die urgewaltigen religiösen Klänge: Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Darum fassen wir es zusammen, alles was uns durch die Seele rauscht, was uns erhebt und beugt, was uns bewegt und fortreißt, — in die Urmelodie aller Religion, in den Grundakkord evangelischen Glaubens- und Lobens: Gebt unserem Gott die Ehre! Seine Gnadenhand hat alles gestaltet und alles gewaltet! Gebt unserem Gott die Ehre!

Es ist mir eine reine und tiefe Freude, daß ich es heute seiner Bestimmung übergeben, daß ich es grüßen darf, im Bereiche und auf dem Gebiete der St. Matthäigemeinde, — das neue Krankenhaus. Unsere Herzen schlagen höher; unsere Augen strahlen heller; unsere Seelen sind durchflutet von tiefster Bewegung: dennoch ist es gelungen das schöne und große Werk, trotz der Schwere einer außerordentlichen kritischen Wirtschaftslage.

Sie öffnen sich heute die Pforten der neuen Heilstätte. In der Stille ist es gewachsen, geworden, emporgestiegen. Als ob gütige Feenhände geheimnisvoll gewaltet und alles freundlich gerichtet, und Wunder getan und die Stätte liebevoll bereitet. Allein wir haben es nicht nötig, Romantik zu konstruieren. Wir erleben viel Größeres: Die Wirklichkeit. Nun ragt sie, die neue Heilstätte, wo Gesundung und Genesung fristen soll, die leidende Menschheit; wo es bekämpft werden soll, das furchtbare Heer der Gebrechen und Krankheiten, mit allen Mitteln und Methoden der Wissenschaft und des Fortschritts; wo er gemildert werden soll der grausige Jammer der Menschheit.

Nun ragt sie, die Segensstätte, wo auch die Menschenseele nicht leer ausgehen soll; wo die Dienerinnen der Barmherzigkeit in die bange und zagende Seele Sonne hineinzutragen gedenken. Wir kennen ihn alle, den Ruf der Seele nach Sonne. Erschütternd klingt er in einem Werke eines der großen nordisch-skandinavischen Dichters aus, der Seele eines Mühseligen: gib mir die Sonne! gib mir die Sonne!

Allein ich sehe noch Größeres heute: ich sehe hinter dem Werke die schaffenden Gewalten und Kräfte — den evangelisch-sozialen Kulturwillen und den evangelisch-sozialen Geist einer jüngeren evangelischen Generation. Und dieser Kulturwille hat, unbeirrt und unentwegt, erfolgreich-tätig, seinen Weg gefunden.

Und dieser evangelisch-soziale Geist ist, allen Hemmungen der Zeit zum Trotz, schöpferisch wirksam geworden und hat Großes ohne Unterschied des Standes und Besitzes, der Sprache und des Bekenntnisses. Dieser Wille und dieser Geist ist die Seele des Werkes und darum ist das Werk die Freude unserer Seele.

Das alles hat seine grundsätzliche, menschheitsgeschichtliche Bedeutung. Dieser Kulturwille und dieser soziale Geist müssen in unseren Tagen allenthalben auf den Plan, soll die Sturmflut der Kulturzersetzung und der sozialen Zerklüftung und Zerfleischung, die überall emporgestiegen und alle Völker bedroht, gehemmt und eingedämmt werden. Sonst kommt die große Sindflut und die große Katastrofe über die Menschheit und zerbricht, was in Kulturjahrhunderten geworden und gereift ist.

Möge es darum — dieser heiße Wunsch muß auch in dieser Feierstunde emporsteigen — dem Geschlechte der Gegenwart gegeben sein, die große brennende Frage des Jahrhunderts — das soziale Problem zu lösen und zwar von dorther, woher es allein lösbar ist: aus dem Geiste wahrhaftigen und lebendigen Christentums.

Mögen auch in unserem Werk und Haus die christlich-religiösen Gewalten wirksam bleiben. Dann wird unser Werk und Haus in Zukunft desgleichen seinen sicheren Weg gehen und seine große kulturelle und soziale Mission voll und ganz erfüllen und zwar Gott zu Ehr und der leidenden Menschheit zum Heil.

Achtung! 15. Juni 1930

HELENENHOF

Achtung! 15. Juni 1930

Großes Gartenfest zugunsten der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr

mit überaus abwechslungsreichem Programm. **Viele Attraktionen! Glückskörbe!** Hauptgewinste: ein Fahrrad, ein Kalb, ein Ziegenbock und viele andere Wertgegenstände. **Jedes Los zu 1 Zloty gewinnt!! Illuminierung des Parkes.** Abends bei bengalischem Feuer Freiübungen und Pyramiden, ausgeführt vom Lodzer Turnverein „Kraft" sowie Vorführungen der Feuerwehr am Teich. **Auf dem Sportplatz** finden statt: Boxkämpfe, veranstaltet vom Lodzer Bezirksboxverband, Radrennen, veranstaltet von der Sportvereinigung „Union", französische Ringkämpfe und Gewichtheben veranstaltet vom Lodzer Athleten-Bezirksverband, sowie Hydroballspiele veranstaltet von der L. Fr. Feuerwehr. Ab 3,30 Uhr. Näheres in den Programmen. **Konzert von 3 Orchestern.** Beginn um 2 Uhr nachm. Eintritt zum Park u. Sportplatz Zl. 1.—, Militär u. Schüler 50 Gr. **Achtung!** Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am darauffolgenden Sonntag, den 22. Juni statt,

Verwaltung u. Kommando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Vorverkauf der Eintrittskarten, sowie von Losen für die Glückskörbe, findet in allen Abteilungen der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr und in der Firma „Styrcza", Petrikauer Straße 91, sowie in der Drogerie von Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, statt.

7402

Lufthygiene in der Großstadt

Die Zusammensetzung der Großstadtluft.

Von O. Ulsamer.

D.K.G.S. An sonnigen Tagen kann man von einem erhöhten Punkte leicht über einer tiefer gelegenen Groß- oder Industriestadt eine mehr oder weniger dichte Dunstwolke beobachten, die die Stadt und ihre Umgebung mit Ausnahme einzelner hoher Türme oder Schornsteine fast vollständig verdeckt.

Der Durchschnittsstädter hat sich an diese stickige Großstadtluft gewöhnt, darum empfindet er sie im allgemeinen nicht mehr als belästigend, außer wenn er von einem längeren Aufenthalt in freier reiner Luft zurückkommt. Durch die in der Großstadtluft vorhandenen Verunreinigungen wird natürlich die Einwohnerschaft geschädigt, auch wenn es ihr nicht immer zum Bewußtsein kommt. Man muß bedenken, daß jeder Mensch mit dem Atemzug etwa 500 ccm Luft ein- und ausatmet.

Nun muß man zwei Hauptgruppen von schädigenden Beimengungen der Luft unterscheiden: die staubförmigen und die gasförmigen. Die staubförmigen Verunreinigungen sind nicht lediglich anorganischer Herkunft. Auch Staub anorganischer Natur, wie Pollenkörner, Papierfasern u. drgl., ferner lebende und tote Mikroben kommen vor. Mit die wichtigsten Staubarten sind der Kohlenstaub (Ruß) und die Flugasche. Sie stammen aus den Kohlenfeuerungsanlagen. An ihrer Bildung sind Industrie- und Hausbrand in wechselnder Weise beteiligt. In den Wintermonaten überwiegt oft der Anteil aus den Hausfeuerungsanlagen und den kleinen Gewerbebetrieben, da in diesen das Feuerungsmaterial weniger gut ausgenutzt wird als in modernen Großheizanlagen.

Ferner trägt zur Vermehrung der Staubplage in den Großstädten der Straßenstaub (-Abrieb) viel bei, der durch den Verkehr erzeugt wird. Zur Verlängerung der Lebensdauer der Straßen und damit auch zur Verhinderung der Staubbildung wird die Straßenoberfläche befestigt. Den wenigsten Staub liefern nach allgemeiner Erfahrung die teerbetonierten und asphaltierten Straßen. Zur Abhilfe gegen die Staubentwicklung behandelt man vielfach die Straßenoberfläche mit Erdölrückständen und Mutterlaugen. Bei letzten will man deren wasseranziehende Kraft zur Staubbindung ausnutzen.

Dazu kommt noch der Staub aus vielen Hunderttausenden anderer großer und kleiner Quellen, den Fabriken, den Gewerbebetrieben und den Wohnungen. Diese Staubarten sind natürlich ebenso metallischer oder mineralischer Natur (Eisen, Blei, Zink, Gips, Zement, Ton, Porzellan, Quarz, Silikate usw.), wie auch organischer Herkunft (Hanf, Wolle, Baumwolle, Holzfasern, Tierhaare, Federn, Hautschüppchen u. a.).

Zahlenmäßige Messungen haben ergeben, daß in 1 ccm Großstadtluft durchschnittlich 50 000 bis 200 000 Staubteilchen vorhanden sind. Zum Vergleich sei erwähnt, daß bei Messungen auf dem Rigi die Luft nur etwa 200 bis 300 Staubteilchen enthielt, im Gebirge im allgemeinen 200 bis 1000.

Von den gasförmigen Luftvereinigungen ist in erster Linie das Kohlenoxyd (ZO), ein völlig geruchloses Gas, zu nennen, das ein heftiges Blutgift darstellt. Es verhindert durch chemische Bindung an den roten Blutfarbstoff die Uebertragung des zum Leben notwendigen Sauerstoffs aus der freien Luft auf das lebende Gewebe. Kohlenoxyd findet sich in den aus den Schornsteinen kommenden Rauchgasen und namentlich in dem Abgasen der Kraftfahrzeuge. Der Kohlenoxydgehalt der Großstadtluft ist im allgemeinen 0,002 v. T. Die Grenze der Giftigkeit dieses Gases liegt zwar erst bei einem Gehalt von 0,2 v. T., aber bei den Kraftfahrzeugausvuffgasen beträgt der Gehalt bis etwa 7. v. H. und die Prüfung der Großstadtluft in Amerika hat ergeben, daß an Verkehrsbrennpunkten oder zwischen hohen Häuserreihen der Kohlenoxydgehalt der Straßenluft sich so anreichern kann, daß Personen, die gezwungen sind, längere Zeit an solchen Punkten zu verweilen (Verkehrsschutzleute!), ernstlich erkranken können.

Ferner kommt in Betracht die schweflige Säure (SO 2) ein ätzendes Gas. Auch sie stammt aus den Feuerungsabgasen, sie entsteht aus dem Schwefelgehalt der Kohle durch Verbrennung. Da Kohle etwa 2 bis 4 v. H. Schwefel enthält, so läßt sich z. B. die in Berlin täglich in die Atmosphäre gehende Schwefligsäure-Menge auf etwa 20 000 Zentner errechnen, in London sind es etwa 54 000 Zentner. Es ist ein Vorteil für die Lebewesen, daß diese ungeheuren Gasmengen nicht längere Zeit in der Luft bleiben, sie oxydieren verhältnismäßig rasch zu Schwefelsäure und werden durch den Regen zu Boden geschlagen.

Auch salpetrige Säure und Salpetersäure findet sich in der Großstadtluft. Rubner hat eine nicht unerhebliche Vermehrung (bis 3 mg/cbm) der Großstadtrauchatmosphäre an diesen Gasen im Vergleich zur freien Luft festgestellt. Indessen finden sich diese Stoffe hauptsächlich nur in der Umgebung besonderer Abgasquellen (chemische Fabriken u. ä. Betriebe).

Weiter ist Kohlensäure (CO 2) in der Großstadtluft vermehrt vorhanden, aber zu bedenklichen Anhäufungen kommt es im allgemeinen nicht.

Es wären schließlich noch Schwefelkohlenstoff (ein Nervengift), Schwefelwasserstoff (Blutgift), außerdem das Amoniak und die Phenole zu erwähnen, die alle insofern eine besondere, wenn auch mehr örtliche Rolle spielen als sie in der engeren und weiteren Umgebung gewisser Betriebe (chemische Fabriken, Kunstseidenfabriken u. ä.) intensive Geruchsbelästigungen verursachen können. Aehnlich wirken auch besonders die Akroleine, der Oeldunst, die namentlich den Autogasen den unangenehmen Geruch verleihen.

Der Bakteriengehalt der Großstadtluft hat im allgemeinen auch auf die menschliche Gesundheit nicht den Einfluß, der vielfach, besonders in Laienkreisen, vermutet wird. Gewiß können in 1 Gramm Straßenstaub Millionen von Bakterien vorhanden sein und damit in die Luft aufgewirbelt werden; aber die darin vorkommenden Keime sind im allgemeinen nicht krankmachend. Die krankheitserregenden Keime verlieren — von Ausnahmen wie Wundstarrkrampf, Milzbrand- und ähnlichen Erregern abgesehen — im allgemeinen doch verhältnismäßig rasch ihre Keimkraft. Sei es durch Einwirkung des Sonnenlichts, sei es durch Austrocknen, sei es durch Mangel an geeigneten Nährstoffen, sei es durch die Konkurrenz anderer Mikroorganismen oder auch aus anderen Gründen.

---

a. **Vorteile der Kaufmannschaft durch den Zusammenschluß der Organisationen.** Vor einigen Tagen berichteten wir von dem Zusammenschluß des Verbandes christlicher Kaufleute und Industrieller und dem Landesverband der Kleinkaufleute. Dieser Zusammenschluß hat große Bedeutung und wird die Interessen der Kaufleute und Kleinindustriellen wirksamer vertreten. Um nähere Auskünfte hierüber zu erhalten, wandten wir uns an den Leiter des Verbandes polnischer Kaufleute, Dir. Kwiecinski. Dieser erklärte, daß jeder Zusammenschluß und jede Verbrüderung Vorteile sowohl für die Mitglieder, als auch für die Organisationen habe. Was diesen Zusammenschluß im besonderen anlange, so habe er den Vorteil, daß die Mitglieder fachmännische Auskünfte erhalten, und einen entsprechenden Schutz genießen werden. Dies war bisher nicht möglich, da die notwendigen Mittel für die Erhaltung eines Informationsdienstes fehlten. Durch den Anschluß an eine größere Gruppe ist die Kraft und der Einfluß des Verbandes gestiegen. Die einzelnen Mitglieder werden den Branchensektionen zugeteilt, wodurch sich das Wirkungsfeld vergrößert. Außerdem ermöglicht der Zustrom von neuen Mitglieder die Bildung neuer Sektionen, die wegen der bisherigen geringen Mitgliederzahl in ihrem Bereich nur wenig tätig sein konnten. In Lodz seien 23 000 registrierte Firmen vorhanden, davon gegen 3000 christliche, die bei entsprechendem Zusammenschluß eine mächtige Organisation bilden können, die imstande wäre, die Interessen der Kaufleute und Industriellen entsprechend zu vertreten.

b. **Die Häuser müssen in diesem Jahre an die Kanalisation angeschlossen werden.** Unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten fand eine Sitzung des Komitees für den Bau der Kanalisation statt. Ing. Skrzywan erstattete Bericht über die bisherigen Kanalisationsarbeiten und die Absichten für das Jahr 1930. Sodann wurden die Forderungen der Hausbesitzer besprochen, die in diesem Jahre den Anschluß nur teilweise vornehmen wollen und zwar als Gegenleistung für eine ganze Reihe von Erleichterungen. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, keine Zugeständnisse zu machen und von den Hausbesitzern, die verpflichtet sind, den Anschluß vorzunehmen, zu verlangen, daß die Anschlüsse in der vorgesehenen Zeit und vollständig vorgenommen werden. Schließlich wurde die Frage der Auslandsofferten auf Fertigstellung der Kanalisation berührt. Es stellte sich heraus, daß keine der Offerten diskutabel ist, da sie entweder zu teuer sind oder keine Garantie für solide Ausführung bieten.



ag. **Der Ausbau des Lodzer Straßenbahnnetzes.** Das Programm der Direktion der Lodzer elektrischen Straßenbahn sieht für die nächsten Jahre folgende Erweiterungen des Straßenbahnnetzes vor: Die Linie Nr. 3 soll insofern erweitert werden, als das Gleis künftighin an der Wohnhauskolonie auf dem Konstantynower Waldlande vorbei bis nach Cyganka führen soll. Weiter ist eine Verlängerung der Linie Nr. 6 zunächst bis zum städtischen Schlachthof und später, nach Maßgabe der Bebauung der Wolowa, Hrabowska und der anderen umliegenden Straßen, eine Verlängerung bis zur Kontna-Straße und dergestalt die Herstellung einer Verbindung der Linie Nr. 6 mit der Linie Nr. 14 geplant. Ferner sollen auf verschiedenen Straßen im Stadtinnern (Gdanska, Radwanska und anderen Verkehrslinien), wo die Breite der Straße dies zuläßt), die bisherigen eingleisigen durch doppelgleisige Streden ersetzt werden. Schließlich soll noch ein Straßenbahnzug, dessen Endstation gegenwärtig der Baluter Ring ist, bis nach Zabieniec weitergeleitet werden. Bekanntlich wird dieser letztgenannte Abschnitt gegenwärtig von Zügen der Elektrischen Zufuhrbahnen Lodz—Zabieniec, Lodz—Alexandrow und Lodz—Kochanuwka bedient.

× **Pytlasinski als Ehrenmitglied der Handwerkerressource.** Die Sportorganisationen bereiten für das 50jährige Sportjubiläum des Nestors der polnischen Ringkämpfer, Wladyslaw Pytlasinski, eine große Feier vor. Die Lodzer Handwerkerressource wird den Meister der Ringkämpfer zu ihrem Ehrenmitglied ernennen.

a. **Verhaftung von Falschgeldverbreitern.** Seit einer längeren Zeit erhielt die Polizei ständig Mitteilungen von Personen, besonders Bauern, denen beim Verkauf von Lebensmitteln falsche 5-Zlotyscheine gegeben worden sind. Insbesondere trieben die Falschgeldverbreiter ihr Unwesen in der Umgegend von Pabianice, Kalisch und Lask, sowie auf den Lodzer Märkten. Gestern erfuhren die Polizeibehörden, daß sich drei Falschgeldverbreiter von Warschau über Lodz nach Posen begeben wollen. In ihr Abteil stiegen auch einige Geheimagenten, die sie beobachteten. Kurz hinter Kalisch wandte sich einer der Männer an einen Mitreisenden mit der Bitte, ihm 5 Zloty zu wechseln. Als ein Geheimagent sich das Geld zeigen ließ und feststellte, daß es falsch sei, wurden die drei Männer in Skalmierzyce verhaftet. Sie stellten sich als Wilhelm Leigeberg und Witold Natajski beide aus Lodz und Viktor Losiak aus Posen heraus. Bei den Verhafteten wurden 320 Falsifikate und Vorrichtungen für die Herstellung von Falschgeld gefunden. In der Wohnung von Losiak in Posen fand man eine Falschmünzerwerkstatt. Dort wurde auch eine Angieszka Manczak verhaftet, die beim Anblick der Polizisten 300 Falsifikate vernichten wollte.

Ein Eifersuchtsdrama. Der Arbeiter Mrowinski wohnte mit seiner 36jährigen Frau Josefa im Hause in der Popiela-Straße 10. Die Eheleute lebten so lange gut zusammen, bis die Arbeiterin Anna Iznak in die angrenzende Wohnung zog. Zwischen der Iznak und Mrowinski entwickelte sich ein Liebesverhältnis, das zwischen den Eheleuten tägliche Streitigkeiten und sogar Schlägereien verursachte. Die Frau suchte ihrem Manne die Niedrigkeit seiner Handlungsweise begreiflich zu machen. Da dieser jedoch nicht auf die Worte seiner Frau hörte, wandte sie sich an die Iznak. Im Laufe des Wortwechsels ergriff die Mrowinska einen Stuhl und schlug ihn der Iznak an den Kopf, die ohnmächtig zusammenbrach. In der Annahme, einen Mord begangen zu haben, versuchte die Mrowinska sich das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und ließ sie nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen.

× **An der Grenze erschossener Mädchenhändler.** Das Lodzer Untersuchungsamt erhielt gestern die telefonische Mitteilung, daß an der Grenze, in der Nähe von Stolpce, der Lodzer Abram Dykenfaden erschossen worden sei. Wie die Untersuchung ergab, hatte sich Dykenfaden seit einigen Jahren mit Mädchenhandel befaßt und mit dem Lodzer Josef Marczak zusammengearbeitet. Er war vor einiger Zeit nach Polen zurückgekehrt, um einen neuen Transport Ware zu erhandeln. Die Lodzer und Warschauer Polizei kam ihm aber auf die Spur, weshalb er den Versuch unternahm, über die russische Grenze zu entkommen. Dort wurde er erschossen.

a. **4 Verletzte bei einer Schlägerei.** Die Klonowa-Straße war gestern der Schauplatz einer blutigen Auseinandersetzung zwischen den zwei im Hause Nr. 19 wohnenden Familien Dembski und Wagner. Der Sohn Dembskis, Ignacy, wurde von dem Sohn Wagners verprügelt. Zur Verteidigung seines Sohnes eilte der Vater herbei der die seinem Sohn widerfahrene Mißhandlung an Wagners Sohn rächte. Diesem wieder eilte gleichfalls der Vater zu Hilfe und versetzte dem 63jährigen Alexander Dembski einen Schlag mit einer eisernen Brechstange. Dem Greise wieder kam dessen 20jähriger Sohn Stanislaw mit einem eisernen Stabe zu Hilfe und schlug damit auf Wagner ein. Letzterem half nun dessen Freund Franciszek Kokocinski, der auf die Dembskis einschlug. Der Prügelei bereitete die herbeieilende Polizei ein Ende und rief die Rettungsberetschaft herbei, die nachstehenden Personen Hilfe erwies: dem 20jährigen Stanislaw Dembski, dem 29jährigen Emil Wagner, dem 28jährigen Franciszek Kokocinski und dem 63jährigen Alexander Dembski. Alle wurden nach dem Kommissariat gebracht, von wo aus sie nach Anlegung der Verbände nach dem St. Josefs-Krankenhaus übergeführt wurden.

× **Unfall auf dem Sportplatz.** Beim Training hinter dem Motorrad auf dem Sportplatz im Helenenhof, stürzte der Radler Otto Klatt infolge einer Panne. Er zog sich schwere Verletzungen an der Nase zu und schlug sich drei Zähne aus.

× **Selbstmord.** In der Przejazd-Straße 40 wohnte das Ehepaar Ogorkowski mit einem 7jährigen Töchterchen. Ogorkowski war seit längerer Zeit arbeitslos und mußte mit seiner Familie von der Unterstützung leben. Die Sorgen der letzten Zeit hatten Frau Ogorkowska sehr nervös gemacht. Ihr Mann war am Dienstag nachmittag zur Stadt gegangen, das Kind schickte sie mit dem Dienstmädchen spazieren und machte ihrem Leben durch einen Revolverschuß ins Herz ein Ende. In einem für ihren Mann hinterlassenen Brief, gab sie an, die Not nicht ertragen zu können.

Geschäftliche Mitteilungen

+ **Zur Parzellierung der Wionczyner Wälder.** Wie wir erfahren, haben der Direktor der Lodzer Elektrischen Zufuhrbahn Herr Gerlicz über 100 Morgen und die Beamt ender Zufuhrbahnen 22 Morgen der Wionczyner Parzellen käuflich erworben. — Wer sich in den Besitz einer Parzelle dieser schönen Wälder setzten will, beeile sich daher. Näheres im Anzeigenteil.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Danksagung der Feuerwehr

Die Lodzer Freiwillige Feuerwehr teilt hierdurch mit, daß der Reinertrag von dem am 8. Februar d. J. stattgefundenen Maskenball zugunsten der Kasse der Feuerwehr Zl. 20 746,74 beträgt. Allen denen, die durch ihre Spenden in Geld oder Sachen, durch ihre Arbeit oder durch den Besuch der Veranstaltung dazu beigetragen haben, daß unserer Kasse so erhebliche Mittel zugeflossen sind, sprechen wir hierdurch ein herzliches „Vergelt's Gott" aus.

Angesichts der Tatsache, daß sich die Einkassierung der Beträge für verkaufte Karten hinzog, veröffentlichen wir das Ergebnis erst jetzt.

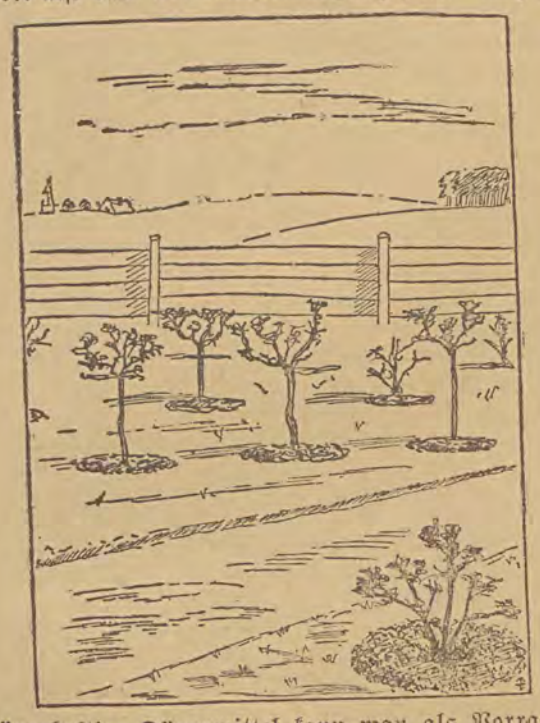
Verwaltung und Kommando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Wie Beerensträucher gedüngt werden

Von Paul Schütze-Berlin-Britz.

Wir düngen mit Jauche, mit aufgelöstem Kunstdünger, mit Torfdünger oder mit gut verrottetem Stallmist, indem wir den Boden innerhalb der Baumscheibe lockern (s. Abb.). Dann bringen wird den Torf- oder Stalldünger darauf und hacken ihn leicht unter. Auch Kunstdünger wird in der gleichen Weise untergebracht. Wollen wir jauchen, so empfiehlt es sich, Torfmull auf die gelockerten Baumscheiben zu streuen, die Jauche darauf zu gießen und dann den Torfmull ebenfalls leicht unterzubringen. Auf diese Weise hält sich die Jauche länger, als wenn wir sie ohne diese Vorbereitung in den Boden bringen.

Torfdünger können wir selbst im Winter in der geschilderten Weise unterbringen, solange der Boden offen ist. Es wird dadurch erreicht, daß die Wurzeln, die ja auch im Winter nicht vollkommen ruhen, die Nährstoffe aus den gegebenen Düngern aufnehmen und sie der Pflanze zuführen. Es findet also eine Art Vorratsdüngung statt. Auch phos-



phorsäurehaltige Düngemittel kann man als Vorratsdüngung geben, weil die Phosphorsäure sich lange im Boden hält, bis die Pflanze sie braucht. Unzweckmäßig ist es dagegen, die natürlichen Dünger wie Stalldung, Fäkalien und Jauche während der Ausbildung der Früchte zu geben.

Aus den Gerichtssälen

a. **6 Monate Gefängnis wegen Totschlags.** In die Wohnung eines Antoni Wlochacz in der Rokicinska 37 kam der 29 Jahre alte Jan Pech, der sich in betrunkenem Zustand befand. Zwischen den beiden Freunden kam es zu einem Wortwechsel, während Pech den Betrunkenen aus der Wohnung stoßen wollte. Bei dem Handgemenge trat Wlochacz dem Freunde so stark in den Bauch, daß dieser die Besinnung verlor und, nach dem Krankenhaus übergeführt, starb. Gestern hatte sich Wlochacz vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er leugnete die Schuld und erklärte, so betrunken gewesen zu sein, daß er sich an nichts erinnern könne. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

b. **4 Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung.** In dem Dorfe Stara Wies bei Czarnocin entstand eines Tages Feuer, das sich so schnell ausbreitete, daß drei Scheunen mit Getreide nicht mehr gerettet werden konnten. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein und stellte fest, daß Brandstiftung vorliegt. Sie verhaftete den Knecht Jan Staniaszak und den Einwohner des Dorfes Andrzej Jakiel. Gestern hatten sich beide vor dem Lodzer Bezirksgericht wegen Brandstiftung zu verantworten. Obgleich sie die Tat leugneten und die Verteidiger erklärten, daß die beiden unschuldig verhaftet worden seien, wurde Staniaszak zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Jakiel wurde freigesprochen.

Ankündigungen

Zum großen Gartenfest in Languwek. Uns wird geschrieben: Hiermit wird darauf hingewiesen, daß heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde die Sitzung des Festausschusses stattfindet, weshalb um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der w. Mitglieder desselben gebeten wird. Gleichzeitig bittet der Festausschuß die Vereine, welche sich am Gesang beteiligen, um gefl. Aufgabe der Lieder; ferner wollen die betreffenden Vereine, welche in der Wirtschaft, sowie beim Markenverkauf usw. die Mitarbeit zugesagt haben, die Namen ihrer Herren Mitglieder angeben. Außerdem werden auch die gesch. Sammler und Sammlerinnen höflich ersucht, ihre Arbeit beschleunigen und ihre Listen möglichst bald in der Kirchenkanzlei abliefern zu wollen.

Gartenfest der Volksschule Nr. 102. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag, dem 15. Juni, veranstaltet die deutsche Volksschule Nr. 102 (Leiter Herr Koßmann) im Garten „Zacisze" in der Rzgowska Straße 56 ein Schulfest. Abmarsch mit Musik von der Schule aus um 10 Uhr vormittags. Es sind vorgesehen: Turnvorführungen, Pfandlotterie, Glücksrad u. a. Eintrittskarten zum Preise von 1 Zl. für Erwachsene und 50 Gr. für Kinder sind im Vorverkauf in der Schulkanzlei zu haben. Die Reineinnahme ist zur Anschaffung von Lehrmitteln für die Schule bestimmt.

Der ev.-luth. Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde veranstaltet am Sonntag einen Familienausflug per Auto nach Grünbach (Łaznowska Wola). Mitglieder mit Angehörigen, die den Ausflug mitmachen wollen, werden ersucht, sich beim Vereinssekretär, Herrn Krzywiec, Sienkiewicza 69, spätestens bis Sonnabend mittag zu melden und den Betrag von 1,50 Zl. für beide Fahrten einzuzahlen.

Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia". Am kommenden Sonnabend, dem 14 Juni, findet nach der Gesangstunde die übliche Monatssitzung statt, weshalb, angesichts wichtiger Besprechungen um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten wird

Verein Deutschsprechender Katholiken. Die Gesangsübung für den deutschen Volksgesang zur hl. Messe findet nicht heute, sondern morgen, Freitag, 8 Uhr im Lokal Gluwna-Straße 18 statt, wozu alle deutschen Katholiken herzlich eingeladen werden.

Die Abschlußfeier der Handelskurse des Christlichen Commisvereins, die am Sonnabend, dem 14. Juni d. J., um 8.30 Uhr abends im Vereinslokal in der Kosciuszki-Allee 21 stattfindet, soll auch in diesem Jahre besonders würdig begangen werden. Außer den Absolventen, die sich zum Empfang ihrer Zeugnisse vollzählig und pünktlich einzufinden haben, sind auch die Eltern oder Vormünder der Absolventen, sowie überhaupt alle Vereinsmitglieder zur Feier freundlichst eingeladen. Dem offiziellen Teil wird sich ein gemütliches Beisammensein in zwanglosem Kreise anschließen.

*

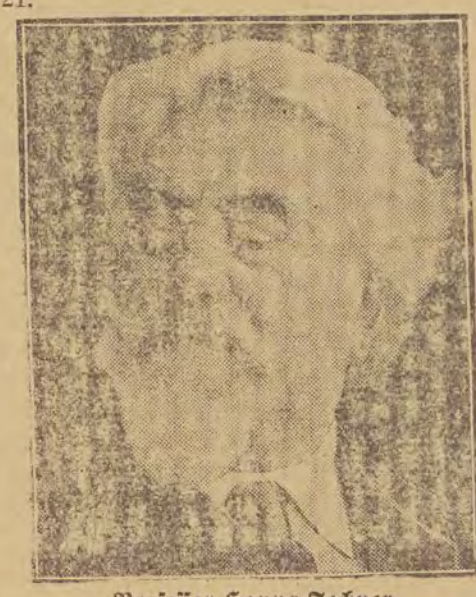
Der Ausschuß in Sachen der Angestelltenversicherung tritt am Freitag, dem 13. d. M., um 7.30 Uhr abends zu einer weiteren Sitzung zusammen. In Anbetracht der Wichtigkeit der zu erledigenden Angelegenheiten ist vollzähliges Erscheinen der Kommissions-Mitglieder durchaus erforderlich.

Kunst und Wissen

Vor neuen Premieren in Lodz. Das Stadttheater bringt in der nächsten Woche das Stück von Gordin „Zydowski król Lear" nach der Trägödie von Shakespeare, heraus. In den Hauptrollen sind Woskowski, Horecka, Dunajewska und Znicz beschäftigt. Das Sommertheater im Staszicpark bringt am Sonnabend eine neue Revue unter dem Titel „Tylko u nas" zur Erstaufführung. Regie: Tatarkiewicz.

Jugendpreis deutscher Erzähler. Um den Jugendpreis deutscher Erzähler, der den Verband deutscher Erzähler von der Deutschen Buchgemeinschaft Berlin alljährlich in Höhe von 10 000 Mark gestiftet und der im Einvernehmen mit dem preußischen Kultusministerium erteilt wird, haben sich für das letzte Preisausschreiben 180 Schriftsteller unter 40 Jahren beworben. Das Preisgericht, dem die Herren Hans Elster, Oskar Loerke, Julius Petersen, Jakob Schaffer und Hermann Stehr angehörten, hat den Preis an Anton Gabde-Koblenz für seinen Roman „Im Schatten des Schicksals" erteilt.

Marburger Ferienkurse. Die alljährlich in den Räumen der Philipps-Universität zu Marburg a. d. Lahn veranstalteten Ferienkurse finden in diesem Jahre vom 4.—30. August statt. Für die Behandlung des Hauptthemas, „Deutsche Kunst und Literatur", bietet Marburg mit seinem neueingerichteten, in Deutschland einzigartigen staatlichen Forschungsinstitut für Kunstwissenschaft die günstigsten Voraussetzungen. Es sprechen neben anderen angesehenen Marburger und auswärtigen Gelehrten und Künstlern: Erich Rothacker-Bonn, Richard Hamann-Marburg, Wilhelm Pinder-München, Hans Freiherr v. Soden-Marburg, Rudolf Binding, Hans Naumann-Frankfurt, W. Riezler-Stettin. Zahlreiche musikalische Abende, Führungen und gesellige Veranstaltungen schließen sich an die Vorlesungen. Den Abschluß bildet eine siebentägige Studienfahrt über Eisenach, Erfurt, Weimar nach Leipzig. Die Kosten der Kurse wie des Aufenthalts in Marburg sind verhältnismäßig niedrig. Auskünfte bei der „Geschäftsstelle der Marburger Ferienkurse", Marburg-Lahn, Rotenberg 21.



Professor Hanns Fechner,
der bekannte Maler bekannter Männer — der das schwere Schicksal zu erblinden, als Schriftsteller überwand — konnte dieser Tage seinen 70. Geburtstag feiern.

1½ Millionen Dollar für Inkunabel-Sammlung. Das Repräsentantenhaus in Washington bewilligte einstimmig anderthalb Millionen Dollar für den Ankauf einer Kollektion von Inkunabeln, die Dr. Otto Vollbehr vor mehreren Jahren nach Amerika gebracht hatte. Die Kollektion soll, wenn der Senat dem Ankauf ebenfalls zustimmt, der Kongreß-Bibliothek einverleibt werden.

Deutsch statt Lateinisch. Das ungarische Kultusministerium beabsichtigt vom Herbst an in den unteren Klassen der Realgymnasien statt des lateinischen den deutschen Sprachunterricht einzuführen.

Remarque für Blinde. Das erste Tausend der zweiten Million des Romans „Im Westen nichts Neues" wurde in Blindenschrift abgesetzt und an Kriegsblinde abgegeben. In den Handel gelangt kein Exemplar dieser Ausgabe.

DER NARR

ROMAN VON FRITZ GANTZER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[56

Sonja, abermals auf dem Wege zu ihrer Herrin, um Stunde und nähere Umstände der Flucht auf Geheiß Katjas mit ihr zu vereinbaren, blieb aufhorchend auf dem Treppenabsatz stehen, als ein Wagen vor dem Hause zum Halten gebracht wurde. Das Kreischen der Bremse ging ihr wie ein jammerschwerer Laut durch den Sinn. Sie meinte etwas tun zu müssen, um Furchtbares zu verhüten, und war doch nicht fähig, ein Glied ihres Körpers zu rühren.

Dann klang schon die Haustür in ihrem bekannten quarrenden Laut des Drehens. Das Schloß klappte im stürmischen Zuschlagen wie ein Schuß. Schritte, in Hast, in jagender Eile geformt, polterten hinter ihr die Treppe hoch.

Sie wagte nicht, sich umzublicken. Sie hatte das Gefühl, daß es auch gar nicht nötig sei, sich zu überzeugen, daß der Herr kam, wiederkam. Sie wußte es. Ihr heftig schlagendes Herz sagte es ihr.

„Nun, was stehst du hier? Wie?" Roh, laut. „Pack dich fort!"

Sie hatte noch einen flüchtig durch ihren Sinn zuckenden Vorsatz: Vor ihm zu ihr! Sie warnen!

Aber dann war schon alles vorüber. Adrianoffka hatte die letzten drei Stufen im Sprung genommen, eine Tür aufgerissen und in der Eile nicht völlig geschlossen.

Sonja hörte einen leisen Aufschrei. Die Erregung trieb ihr Tränen in die Augen. Sie schlich mit vorgestreckten Armen, als tappe sie in einer Finsternis, die Stufen hinan und blieb, von Angst geschüttelt, vor der Tür stehen. — Hörte und sah. Sah während flüchtiger kurzer Minuten...

* * *

Tina, völlig überrascht, von der unerwarteten Plötzlichkeit dieses Kommens kopflos gemacht, hatte versucht, den Brief Adrianoffkas Blick zu entziehen. Während sie entsetzt von dem Diwan hochsprang, schloß sie ihre Hand, den Bogen zerknitternd, um das Papier. Aber sie zwang es nicht ganz zur Unsichtbarkeit. Adrianoffka sah die Ecken hervorschauen.

„Scheinbar Geheimnisse", sagte er und lächelte grausam, zynisch. „Gib her, ich bin neugierig."

Tinas Blick wurde steinern. „Nein!"

„So?" Er trat zwei Schritte näher. „Also wirklich Geheimnisse. Gib gutwillig her, sonst zwinge ich dich dazu!"

O Gott! dachte Tinas sich verdunkelnder Sinn. Warum, warum?

Warum nun im letzten Augenblick! Eine Helle kam. Eine Finsternis löste sie ab. Es ging in wahnsinnig machender Folge: hell — dunkel — hell — dunkel. Es war nervenzerstörend, auflösend. Mit Mühe brachte sie zusammen: Er darf den Brief nicht lesen. Ich muß es verhüten, sonst ist Peter Voßberg verloren. Er wird alle Spürhunde, alles Militär auf ihn ansetzen. Ich muß es verhüten. Um Gott — ich werde wahnsinnig!

Wieder trat Adrianoffka zwei Schritte näher, war nun bald dicht vor ihr.

„Gib! Gib dies Papier her. Du hast Betrug, Heimlichkeit in deiner Hand." Er hob den Arm. Gebieterisch. „Gib her, sonst entreiße ich dir den elenden Fetzen."

Ich muß ihn töten, zuckte es als eiskühl fließender Entschluß durch Tinas zuckendes Hirn. Ich muß versuchen, den Revolver in meine Hand zu bekommen. Er liegt im linken Kasten des Toilettentischchens. Ich hatte ihn ja vor einer Stunde aus dem Futteral genommen, geladen und dann schnell beiseite gelegt, als Sonja kam. Mit dem Brief kam...

Um Gott, der Brief, mein Brief — sein Brief — der — der... Und von neuem: Ich muß ihn töten...

„Ja, warte — warte, nicht nur den, einen anderen auch noch. Du sollst alles wissen. Und dann machst du mit mir machen, was du willst. Warte, in meinem Toilettentisch liegt der andere Brief. Es sind Liebesbriefe..."

Adrianoffka war für Sekunden verblüfft. Er machte keine Bewegung, gab keinen Laut von sich; stand da wie angewurzelt. Starrte nur auf sie, sah, daß Tina zwei sprungartige Schritte zur Seite trat, den Kasten herausriß und ihm im nächsten Augenblick den Revolver entgegenstreckte.

„Xenia!" schrie er.

Der Schrei, geifernd, schrill, halb Entsetzen, halb Wut verratend, ließ Tina einen Augenblick zögern, den Finger zu krümmen.

Dann war Adrianoffka schon tigerhaft hinzugestürzt, hatte einen harten Schlag gegen Tinas Arm geführt und diesen zurückgeschlagen.

Der Knall peitschte scharf auf. Ein greller, todesahnender Schrei entfloh aus Frauenmund. Taumelnd, die Linke mit dem zerknüllten Brief zwischen den verkrampften Fingern gegen das Herz pressend, stürzte sie zu Boden. Seufzte noch einmal tief, leidvoll auf und streckte sich im Sterben! Adrianoffka stand einen Augenblick in regungslosem Starrsein, beugte sich dann zu Tina Arnebrink herab und murmelte:

„Herzschuß — aber ich habe das nicht gewollt."

Sonja floh vor Grauen. Alexis mußte es wissen und mußte fort! Und der Wartende in Petroffkas Haus mußte es wissen und mußte fort!

Und sie selbst?

Ach, sie selbst! Ihre schöne Herrin tot. Was machte es aus, wenn sie auch starb.

* * *

Katja lag in Petroffkas elend dürftiger Schankstube vor Peter Voßberg auf den Knien, hielt die gefalteten Hände vor die zur Erde gesenkte Stirn gepreßt und stammelte mit einer gebrochenen, wie aus der Tiefe einer grausamen Not kommenden Stimme:

„Schlage mich tot, tritt mich, schlage mich tot. Ich habe Schuld, ich bin ihre Mörderin."

(Fortsetzung folgt.)

Interessantes aus Polen

Abgeordneten-Berichterstattungsversammlungen

Herr Abg. Utta wird in den nächsten Tagen folgende Berichterstattungsversammlungen abhalten:

Am Sonnabend, **dem 14. Juni,** um 5½ Uhr nachmittags, in **Wioneczyn Górny,** im Hause des Herrn Eduard März.

Am Sonntag, **dem 15. Juni,** 2½ Uhr nachmittags, in **Oplesin** bei Zdunska Wola, im Hause des Herrn Johann Baik.

Am **19. Juni,** um 3 Uhr nachmittags, **in Rombien** im Feuerwehrsaal.

St. **Zgierz.** Vom Turnverein. Am ersten Pfingstfeiertag veranstaltete der Turnverein im eigenen Vereinsgarten, Pilsudskistraße 19, ein Schauturnfest. Um 3,30 Uhr traten die Turner mit einer Freiübung unter der Leitung des Ehrenturwarts Herrn Reinhold Milsch auf, sodann folgte Geräteturnen der Männer- und Jugendriege. Erschienen war auch der Konstantynower Turnverein, der aktiv teilnahm. Alle Turner ernteten großen Beifall. Dann trat der Tanz in seine Rechte, der bis in den späten Abend hinein dauerte und an dem sich jung und alt erfreute. Auch fand noch ein Preisschießen statt, woran man sich sehr rege beteiligte. Es waren drei wertvolle Preise ausgesetzt, die folgende Herren errangen: Eduard Arnold mit 35 Ringen, Karl Linke den zweiten Preis mit 34 Ringen und den dritten Preis Artur Modro mit 33 Ringen.

w. **Brzeziny.** 300 000 Zloty für den Bau einer Schule. Dem Lodzer Schulkuratorium sind vom Unterrichtsministerium 300 000 Zloty für den Bau einer Volksschule in Brzeziny zugegangen. Die Schule wird auf Kosten von Brzeziny unter Mithilfe der Regierung errichtet und etwa 1000 Kindern Raum bieten.

Lask. Mord während eines Feuerwehrfestes. Vorgestern fand im Lasker Walde ein Feuerwehrfest statt. Dabei kam es zwischen den Feuerwehrleuten Pawel Krasinski und den Brüdern Leon und Marcin Sielinski zu einer Schlägerei. Als sich Krasinski sodann nach Hause begab, folgten ihm die beiden Brüder und überfielen ihn. Sie brachten ihm mehrere Messerstiche bei, so daß er kurze Zeit darauf verstarb. Da sofort der Verdacht auf die Brüder fiel, wurden sie verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

zu: Großbrand.

Zdunska Wola. Stadtratwahlen. Am Sonnabend, dem 22. d. M., finden in Zdunska Wola die Stadtratwahlen statt. Die deutsche Liste trägt die Nr. 10. An der Spitze dieser Liste steht Herr Gustaw Bauer. Da die Kandidaten dieser Liste in Zdunska Wola sich des besten Rufs erfreuen, ist zu erwarten, daß alle Deutschen für diese Liste stimmen werden.

Tomaschow. Brandstiftung. In den Naftalagern der Firma „Polmin" in Tomaschow Maz. brach ein Feuer aus, das jedoch schnell gelöscht werden konnte. Der Fuhrmann Bohdan Kozlowski hatte eine Geldkassette entwendet, die Lager in Brand gesteckt und war aus Tomaschow geflohen. Die Polizei ist bemüht seinen Aufenthaltsort zu ermitteln.

× **Turek.** Raubmord. Der Einwohner eines Dorfes bei Turek, Wawrzyn Piontek, war vor einigen Tagen nach Turek zum Markt gefahren und nicht nach Hause zurückgekehrt. Seine Frau meldete dies der Polizei, die ihr die vor einigen Tagen gefundene Leiche eines Unbekannten zeigte. Die Polizei hatten den Mann in der Vorstadt mit zerschlagenem Kopf gefunden. Der Polizeihund „Amor" führte die Beamten in das Haus des der Polizei bekannten Diebes Tomasz Dutkiewicz. Der Mörder wurde schlafend am Waldesrand gefunden. Nach anfänglichem Leugnen gab er zu, den Mord begangen zu haben. 1250 Zloty hatte Dutkiewicz bei sich. Er wurde nach dem Kalischer Gefängnis gebracht.

× **Kalisch.** Tödlicher Unfall. In Kalisch waren zwei Arbeiter damit beschäftigt, aus den Fundamentmauern der gesprengten russischen Kirche Steine auszugraben. Schon gegen abend wurden sie von einem nicht gestützten Sandwall verschüttet. Der eine Arbeiter, der nur bis zu den Knien von den Trümmern verschüttet war, rief Hilfe herbei. Erst nach zweistündiger Arbeit konnte die Leiche des anderen geborgen werden. Es ist dies schon der zweite Todesfall bei den Arbeiten in den Trümmern der russischen Kirche.

× Vierlinge. Die Frau des erwerbslosen Wiktor Gorzelanczyk schenkte Vierlingen, 2 Knaben und 2 Mädchen, das Leben. Mutter und Kinder sind wohlauf.

SPORT und SPIEL

b. m. **Lodzer Fußball am Sonntag.** Am kommenden Sonntag, dem Tag des Lodzer Bezirks-Fußballverbandes, fahren die Touristen nach Tomaschow, um gegen die dortige Repräsentation zu spielen, Bieg fährt nach Brzeziny, L. K. S. spielt mit Sokol in Zgierz, L. Sp.- u. T.-V. spielt mit der Repräsentation von Pabianice, W. K. S. spielt mit Concordia in Petrikau, Hakoah mit der Repräsentation von Kalisch. Außerdem ist Lodz an zwei Städtespielen beteiligt.

In Lodz spielen die Lodzer um 17,30 auf dem W. K. S.-Platze gegen die Repräsentation von Warschau um den Pokal der „Republika" im folgenden Bestande: Jeogorow (L. K. S.); Cyll, Galecki; Pegza (L. K. S.), Wieliszek (L. T. S. G.), Jasinski (L. K. S.); Durka (L. K. S.), Herbstreich, Krulewiecki (L. Sp.- u. T.-V.), Stolarski (Touristen), Bergmann (L. Sp.- u. T.-V.).

Nach Krakau fährt unsere Repräsentation im folgenden Bestande: Falkowski (L. Sp.- u. T.-V.); Karasiak (Touring), Mikolajczyk (L. Sp.- u. T.-V.); Fleischer (Hakoah), Pogodzinski (L. Sp.- u. T.-V.). Nowiszewski (Widzew); Michalski (TUR), Krul, Tadeusiewicz (L. K. S.), Klimczak (W. K. S.), Pawlak (Orkan).

cs. **Leichtathletik-Länderkampf Polen — Estland — Lettland.** Am 20. und 21. d. M., steigt in Reval ein leichtathletischer Dreiländerkampf Polen — Lettland — Estland. Im vergangenen Jahre gewann Lettland den Länderkampf. Die polnische Vertretung steht noch nicht fest.

bm. **Die gestrigen Ausscheidungskämpfe bei Geyer.** Die gestrigen Ausscheidungskämpfe konnten nur teilweise befriedigen, da Jablonski und Trzonek auf Urlaub sind und Cyran beim Trainingig das Auge verletzte und nicht mitmachen konnte. Angenehm enttäuschten Ganczarek und Baranowski durch ihre Blitzsiege.

Fliegengewicht: Pawlak (J.K.P.) — Brzenczek (Zjednoczone). Pawlak hat mehr Routine, sorgt für flottes Tempo. Ein gut placierter rechter Haken bringt Brzenczek in der zweiten Runde Punkte. Pawlak sammelt auch in der dritten Runde mit linken Graden Punkte um einen Punktsieg zu erhalten.

Bantamgewicht: Spodenkiewicz (J.K.P.) — Klys (Kruschender). Spodenkiewicz kämpft mit schönen Serienangriffen, Klys gut auf Distans. Spodenkiewicz legt in der dritten Runde mächtig los und holt sich einen haushohen Punktsieg.

Federgewicht: Lipiec (Geyer) — Kijewski (Zjednoczone). Der mit größter Spannung erwartete Kampf enttäuscht. Kijewski verhält sich deffensiv auf k. o. lauernd, während nur Lipiec im Ring existiert. Die dauernden Angriffe von Lipiec hält Kijewski nicht aus und ergiebt sich nach zwei Runden. Technischer k. o.-Sieger Lipiec.

Mittelgewicht: Kuropatwa (Kruschender) — Majer (Geyer). Ein flott geführter Kampf, ausgeglichen durch zwei Runden. Beide gut im Nahkampf. Erst in der dritten Runde funkt Majer mächtig los, seine Schläge sind präzis und sein Punktsieg einwandfrei.

Gemischtes Gewicht: Rubin (Bar-Kochba, Leichtgewicht) — Ganczarek (J.K.P. Weltergewicht). Ganczarek landet einen rechten Haken und Rubin ergiebt sich in der 1. Minute am Auge getroffen. K. o.-Sieger Ganczarek.

Leichtgewicht: Garwin (Geyer) — Chmielewski (J. K. Poznanski). Chmielewski ist ein harter Schläger. Seine rechte Haken bringen Garwin zweimal auf die Bretter, da er offen kämpft. Chmielewski punktet sicher Garw aus.

Mittelgewicht: Wurm (J.K.P.) — Kucharski (Geyer). Flott geführter Kampf. Wurm ist fysisch überlegen und kämpft gut auf Distanz. Kucharski sucht den Nahkampf, hält sehr viel und es schmeckt nach Ringkampf. Erst die dritte Runde bringt Tempo, jedoch keine Entscheidung.

Gemischtes Gewicht: Sadzak (Halbschwer — Kruschender) — Baranowski (Weltergewicht, Widzew. Manuf.). Baranowski erregt Sensation. Ein Volltreffer, in Gestalt eines rechten Hakens, und Sadzak ist in das Land der Träume befördert. K. o.-Sieger in der 62. Sekunde Baranowski.

Einen guten Ringrichter gab Herr E. Nowak, Punktrichter L. Stern und B. Milsch.

Heute nacht Schmeling—Sharkey

Rm. Heute nacht um 3 Uhr beginnt der von Sportkreisen mit großer Spannung erwartete Boxkampf zwidem Deutschen Max Schmeling und Jack Sharkey um den Weltmeistertitel. Der Kampf wird aus Amerika auf deutsche Sender übertragen. Man rechnet mit einer Zuschauerzahl von mehr als 70 000. Bis vorgestern abend sind Eintrittskarten für rund 750 000 Dollar verkauft worden. Die amerikanischen Bahngesellschaften haben Sonderzüge eingelegt.

ADAC — 3-Tagefahrt für Motorräder im Harz

vom 26. bis 28. Mai.

N. S. U. — Team erster Preisträger.

+ Die vom allgemeinen Deutschen Automobil-Club unter den denkbar schwersten Bedingungen durchgeführte Zuverlässigkeitsfahrt über 1000 Kilometer mit Ohnehaltprüfungen führte über Wald und Feldwege, Rodelbahnen, Steilberge und durch Wasserfurten im Durchschnittstempo bis zu 48 St.-Klm. Von den anfänglich gestarteten 138 Fahrern, erreichten nur 19 das Ziel der dritten Etappe ohne Strafpunkte. Als Sieger ging das N. S. U.-Team, bestehend aus den Fahrern Rüttchen-Erkelenz, Ulmen-Düsseldorf und Wüllner-Bünde, aus der Veranstaltung hervor. Die beiden ersteren Fahrer benützten eine serienmäßig hergestellte N. S. U. — 500 ccm Einzylinder, während Wüllner-Bünde eine ebenfalls katalogmäßige N. S. U.-300 ccm. Einzylinder steuerte. Sämtliche drei Fahrer wurden mit der großen goldenen ADAC-Medaille ausgezeichnet.

In der Team-Gesamtwertung ist N. S. U. trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit anderer Fabrikate unter sämtlichen 38 Club- und Fabrik-Dreier-Mannschaften, neben dem Reichswehr-Team Nr. 23 auf B. M. W., das einzige strafpunktfreie Team und hat als einziges Fabrikat mit 100prozentigem Erfolg gesiegt.

Ferner führte der bekannte Fahrer Karl Mittendorf-Buchhagen seine N. S. U.-500 ccm Einzylinder-Maschine strafpunktfrei ans Ziel und erhielt ebenfalls die höchste Auszeichnung, nämlich die große goldene ADAC-Medaille zuerkannt.

(TU) **Mißlungener Dauerflugweltrekord.** Die französische Fliegerin Maryse Bastie, die einen neuen Dauerflugweltrekord aufstellen wollte, mußte ihren Versuch nach einem 22½stündigen Flug wieder aufgeben.

Kleine Nachrichten

In Brzesc am Bug wurde gestern der Deserteur Kazimierz Konowala, der einen Minkiewicz erschossen hatte, vom Standgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet.

*

Im Dorfe Kociszew bei Petrikau bestand zwischen den Nachbarn Wlodarczewski und Wojnar ein gespanntes Verhältnis, da Wlodarczewski sein Vieh auf den Wiesen Wojnars weidete. Schließlich nahm Wojnarski ein Hackmesser mit aufs Feld und brachte seinem Feinde so schwere Kopfwunden bei, daß dieser auf der Stelle tot war. Der Mörder wurde verhaftet.

Großbrände in der Lodzer Wojewodschaft

w. Im Dorfe Rowy, Kreis Sieradz, brach gestern auf dem Anwesen des Tomasz Krawczyk Feuer aus. Durch den Wind angefacht, sprangen die Flammen auf die Nachbargebäude über, so daß bald das halbe Dorf in Flammen stand. Die herbeieilenden Feuerwehren der Nachbarorte waren 3 Stunden lang mit dem Löschen des Brandes beschäftigt. Das Ergebnis war, daß 16 Wohnhäuser, 13 Ställe, 10 Scheunen und eine große Menge lebenden Inventars und Wirtschaftsgeräte eingeäschert wurden. Der Schaden beläuft sich auf 80 000 Zloty. Das Feuer ist durch einen Rußbrand im Schornstein des Krawczyk verursacht worden.

* * *

w. Gestern kam in der Wassermühle des Josef Laszkewicz in der Ortschaft Nowy Mlyn, Kreis Lask, Feuer zum Ausbruch. Die Mühle mit dem Wohnhaus wurden vollständig eingeäschert. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf 80 000 Zloty. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Brandes zu ermitteln.

w. Im Dorfe Budzynek, Kreis Lenczyca, brach auf dem Anwesen des Ignacy Sobczak Feuer aus, dem die Scheune mit lebendem Inventar und Wirtschaftsgeräten im Werte von 8000 Zloty zum Opfer fiel.

Auf dem Anwesen des Szymon Nowak im Dorfe Spendoszyn, Kreis Lenczyca, brach Feuer aus, bei dem das Wohnhaus, die Scheune sowie lebendes und totes Inventar im Gesamtwert von 10 000 Zloty eingeäschert wurde.

Im Dorfe Glowa, Kreis Brzeziny, kam in der örtlichen Mühle Feuer zum Ausbruch, wodurch die Mühle vollständig eingeäschert wurde. Der Schaden beläuft sich auf 18 000 Zloty.

Großfeuer bei Warschau

Im Dorfe Olszewice bei Warschau brach in dem Anwesen des Adam Anityka ein Feuer aus, daß sich schnell auf die angrenzenden Gebäude übertrug. Es wurden 18 Scheunen, 15 Viehställe, 8 Wohnhäuser, 14 Strohschober eingeäschert. 12 Abteilungen der Feuerwehr waren bemüht, weitere Gebäude vor dem Feuer zu schützen. Der Schaden übersteigt 250 000 Zloty.

Aus aller Welt

Schnee in Marokko. Während eines in ganz Marokko herrschenden Unwetters ist, zu dieser Jahreszeit eine ganz beispiellos dastehende Tatsache, 100 Klm. südlich von Fez Schnee gefallen.

Der Internationale Frauenkongreß für verschärften Kampf gegen den Mädchenhandel. Aus Wien wird gemeldet. Der Internationale Frauenkongreß hat nach Entgegennahme des Berichtes des Ausschusses für gleiche Moral eine Resolution angenommen, die sich für einen organisierten Kampf zur Schließung der noch bestehenden Bordelle ausspricht. Der Internationale Frauenbund empfiehlt den nationalen Bünden der einzelnen Länder, wo es erforderlich ist, auf eine Verschärfung der Strafgesetze gegen Zuhälter und Mädchenhändler hinzuwirken.

(TU) **Düsseldorf in Königsberg.** Bei Königsberg haben sich in den letzten Tagen 2 schwere Bluttaten ereignet, die an die Düsseldorfer Morde erinnern.

Furchtbar. In der Gemeinde Nelipin in Karpathorußland wurden dem Arbeiter L. Stern Zwillinge geboren. Der Arbeiter wohnt in einer Hütte, wo Ratten sind. Vor einigen Tagen haben die Ratten einem der Zwillinge den ganzen unteren Teil des aus den Kissen herausragenden Fußes abgefressen.

Das Jubelfest in Salzburg

(Von unserem Sonderberichterstatter).

Salzburg, Pfingstmontag 1930.

Auf fünfzig Jahre deutscher Schutzarbeit an den Grenzen des Volkstums und seinen vorgelagerten Sprachinseln hielt der Verein für das Deutschtum im Ausland Rückschau in diesen Pfingsttagen in Salzburg. Zehntausende waren herbeigeeilt; mit ihren Wimpeln und Standarten, mit ihrem sonnigen Lachen und mit glänzenden Augen die Jugendlichen aus dem Deutschen Reich und Deutsch-Oesterreich, mit ihren Sorgen und Schmerzen, mit ihren Bitten und Hoffnungen die Vertreter der meisten auslanddeutschen Stämme. Ob es richtig ist, in einer politisch und wirtschaftlich so schweren Zeit Jubelfeste zu feiern? Wenn diese mit großen Geldausgaben verbunden sind, so gewiß nicht. Wer die spartanische Einfachheit, die fast an Kargheit grenzende Verköstigung gesehen hat, der weiß, daß nicht verschwendet wird, der erkennt aber auch, daß die Jugend nicht nur um der billigen Pfingstreise und der großen Aufzüge willen solche Fahrten unternimmt, sondern daß in ihr ein Feuer brennt, eine Begeisterung, die den jugendlichen Menschen befähigt, Opfer zu bringen und ihn freudig Strapazen überwinden läßt, um einer guten Sache willen.

Ein Rückblick auf 50 Jahre deutsche Schutzarbeit sollte die Tagung sein. Das deutsche Nationalgefühl ist seit jeher schlecht entwickelt gewesen; nach innen wurden die Stacheln von Haß und Mißgunst gerichtet, nach außen die glatte aber dünne Schale weltbürgerlicher Gefühlsduselei. Und als dann nach 1871 sich ein Nationalgefühl entwickelte, da war es leider kein allgemein deutsches, sondern ein verengertes, an den Grenzen endendes Staatsgefühl, das leider einen reichsdeutschen Partikularismus aufkommen ließ, ein Staatsgefühl, das die Auslanddeutschen und die Deutsch-Oesterreicher übersah, ja vielleicht übersehen wollte, da sie ihm als Ballast, als unangenehme Hemmung erschienen.

Wenn seit 1880, — als zu Wien der „Deutsche Schulverein" gegründet wurde, dem 1881 der Berliner „Allgemeine deutsche Schulverein", heute die machtvolle an 2½ Millionen Mitglieder zählende Organisation des Vereins für das Deutschtum im Ausland — stufenweise ein echtes Nationalgefühl, nämlich das von der Zusammengehörigkeit aller Deutschen der Welt aufgebaut werden konnte, wenn heute bereits die schicksalhafte Verknüpfung der deutschen Stämme dies- und jenseits der Grenzen verstanden wird, dann ist dies wohl das Hauptverdienst der Männer und Frauen vom V. D. A.

Die mit dieser Erziehungsarbeit gleichlaufende Betreuungsarbeit ist ein wesentlicher Teil des großen nationalen Schaffens. Es wurden im Laufe der Jahrzehnte viele Millionen Mark zur Errichtung und Unterstützung von Schulen und Kindergärten, zur Erhaltung von Büchereien und Vereinen aller Art an den Grenzen und in den Sprachinseln ausgegeben. Und diese auf Grund von Pfennig- und Groschenspenden zusammengetragene Millionen haben materiell und ideell Großes geleistet. Durch diese Spenden sind nachweislich Hunderttausende von Menschen, deren deutsche Erziehung gefährdet erschien, der deutschen Kultur erhalten worden.

Wenn der V. D. A. heute jährlich etwa 2 bis 2½ Millionen Mark aufbringt, so ermöglicht diese Tatsache, daß ständig Zehntausende deutsche Kinder im Auslande kulturell betreut werden können. Hunderttausende freilich sind ohne Hilfe! Die Leistungen erreichen noch bei weitem nicht die Erfordernisse. Eine dergestaltige Kulturarbeit muß jedoch vom ganzen Volke getragen werden, besonders in einer Zeit wie der heutigen, die jegliche mit imperialistischen Augen gesehene Irredenta — oder Revanchepolitik unmöglich macht, also nicht dem herrschenden Teil des Volk derlei Fragen überlassen kann. Deshalb bemüht sich ja der V. D. A. eine allgemeine Meinungsbildung zu fördern. Der katholische Priester steht neben dem evangelischen Pfarrer, der Fabrikarbeiter neben dem Bauern und Bürger, Jugend neben Alter, Frau neben Mann und aus der gemeinsamen Opferfreude, aus dem brüderlich-mütterlichen Gefühl der Betreuung der Unterdrückten wächst das neue, echte, die Welt umspannende Volkstumsgefühl des deutschen Menschen.

Dies ist die größeste von den großen Leistungen des V. D. A., wenn sie auch noch lange nicht abgeschlossen ist. Wenn seine Führer das Schiff in dieser Richtung weitersteuern, dann steht die Arbeit der nächsten 50 Jahre nicht nur im Zeichen der Schutzarbeit an den Grenzen, sondern sie wird die nationale Schutzarbeit auch im Innern, auf die die Führer des Auslanddeutschtums immer wieder hinweisen, wenn sie dem Reichsdeutschtum warnend und beschwörend zurufen, innerlich wieder stark zu werden, denn nur ein starkes ehernes Reich könne letzten Endes das Auslanddeutschtum schützen. Michel Schaffer.

Fünf Schüsse auf den schlafenden Gatten

Gattenmörderinnen existieren nichts in Frankreich

Die „Mode" des Gattenmordes ist neuerdings von Paris in die Provinz gedrungen. Es hat sich gut „herumgesprochen", daß man in Frankreich ganz oder beinahe ungestraft Ehegatten abschießen kann wie Spatzen. Und zweifellos hat in diesem Land, wo die „Geste" so viel bedeutet, die Geste der schneidigen „Tat" ihre suggestive Wirkung obendrein.

Ein „klassischer" Fall, der soeben im Schwurgerichtssaal von Rouen abgeurteilt ward. Die kaum zwanzigjährige Gisele Bourdet hat mit der Jagdflinte, die der Gatte selbst ihr zum Spatzenschießen geschenkt, diesen ihren Mann, während er schlief, erschossen — ja, zerschossen. Fünfmal zielte sie, viermal neu ladend, auf den Kopf des Unglücklichen, bis daß er ganz sicher mausetot war! Und dies, nachdem drei stille Stunden seit einem alltäglichen Zwist mit dem Gatten verflossen waren!

Es gab keine Freisprechung diesmal — o bewahre, es gab ganze fünf Jahre schlichtes Gefängnis. Immerhin, Madame Gisele kann also bis zu ihrem fünzigsten Jahr noch eine ganze Reihe Männer erledigen. Im Gefängnis darf die „Leidenschaft-Verbrecherin" (mit vermögender Mutter) glimpfliche Behandlung erwarten. Und sie ist eine robuste Normannin, vom Typ der scheinbar gutmütigen Ueppigen, die etwas vertragen.

Bloß — das große Fragezeichen in so vielen Fällen dieser Art — wo um Himmels willen fände man hier die berühmte „Leidenschaft", die so gut wie alles entschuldigen soll? Nirgends. Nicht einmal in der Mordtat selbst, die mit unfaßlicher, barbarischer Fühllosigkeit vollbracht ward.

Das junge Frauchen war dem Ehemann böse, weil er ihre Mama nicht liebte und die Gattin fernzuhalten suchte von der Schwiegermutter, die sich allzu besorgt in die junge Ehe eingemischt, den Schwiegersohn ihrem Kind entfremdet hatte — wenigstens nach des Mannes heiliger Ueberzeugung. Die Schwiegermutter hat die furchtbare Tat nicht ausgeheckt; juristisch ist sie frei von Schuld. Und bleibt doch die Mitschuldige.

Dies nämlich ist das Lehrreiche an dem gegenwärtigen Fall: wie so eine Ehe landüblicherweise zustandekommt und verläuft. Unmittelbar nach der weltabgeschlossenen Erziehung in der Klosterpension wurde Gisele mit Bourdet, einem Verwandten, bäuerlichem Gutsbesitzer und Viehgroßhändler, verheiratet. Ein tüchtiger Kerl, der seine junge Frau und sein Kindchen lieb hatte. Keine Spur von Bosheit in ihm; aber freilich: ein derber Bauer von rauheren Sitten, zum Aufbrausen sehr geneigt, gar nicht moderne Esel-Typ des Gatten, der sich um die starke Gemahlin „rankt".

Die Verschiedenheit der Charakteure, der Temperamente, der Bildung schuf die fatale Kluft. Die Schwiegermutter, sie verstand es nicht besser, erweiterte die Kluft, statt sie zu überbrücken. Das genügte — zum Mord...

Ebenso widerlich wie typisch waren die gutgelernten Ausreden der Mörderin, nach Pariser Muster: „Ich fühlte mich bedroht!" (Sie sah ihn sogar einmal im Nachtkasten kramen, wo sein Revolver lag!) Und dann, natürlich: „Es war mir nur um mein Kind!" (Deshalb nahm sie „ihrem" Kind den Vater...) Und das nun schon Unvermeidliche: „Ich wußte nicht mehr, was ich tat. Ich — bereue."

Auf die Idee, daß man sich bei Unvereinbarkeit der Charakteure scheiden lassen, daß man bei so vager Bedrohung gefahrlos das Haus verlassen kann — auf solche „altmodischen" Einfälle kam Gisele anscheinend gar nicht. Viel einfacher ist, viel prompter wirkt ja: Totschießen: Man riskiert ja hierzulande als Ehefrau oder Geliebte so gut wie nichts.

Selbstverständlich war einer der beredtesten „psychologischen" Verteidiger aus Paris zur Stelle. Selbstverständlich fand man „mildernde Umstände." Und die Serie geht weiter. Der Nächste — bitte!

37 Personen in brennendem Oel umgekommen

In der Nähe von Boston ist der Dampfer „Feirfax" mit dem Tankschiff „Blinthus" zusammengestoßen. 37 Personen, darunter die gesamte Besatzung und der Kapitän des Tankdampfers ertrunken. Wie Augenzeugen berichten, ereignete sich unmittelbar nach dem Zusammenstoß eine Explosion. Das Oel im Tankdampfer fing sofort Feuer und ergoß sich brennend in das Meer. Dadurch erklärt sich die große Zahl der Toten, da sowohl Fahrgäste als auch die Besatzung des Tankdampfers in das brennende Oel hineinsprangen. Eine Rettung war unter diesen Umständen nicht möglich.

(TU) **Wildwest in Leipzig.** Am Mittwoch vormittag wurde im Flur des Hauses Rathaus-Ring 13 in Leipzig ein Raubüberfall auf einen Kassenboten verübt. Die Täter wurden gestört und entkamen in einem bereitstehenden Kraftwagen, der unterwegs Fußgänger überfuhr. Arbeiter versuchten die Flüchtlinge festzunehmen, wurden aber aus dem Wagen heraus beschossen, wobei ein Arbeiter schwer verletzt wurde.

(TU) **5 Todesopfer einer Explosion.** In Avellino sind 5 Arbeiter, die an einem Tunnelbau für Wasserleitung beschäftigt waren, durch eine Gasexplosion getötet und 7 schwer verletzt worden. Von den Verletzten schweben einige noch in Lebensgefahr.

In letzter Minute — Königin. In Budapest wurde zum drittenmal die „Miß Hungaria" gewählt. Die Wahl fiel auf eine Studentin der achten Gymnasialklasse in Debreczin, namens Eva Szaplonczay, die in letzter Minute zur Konkurrenz erschienen war.

Ein neuer Ausbruch des Aetna. Wie aus Kattania mitgeteilt wird, steigen aus einem seit 1918 ruhigen Nebenkrater des Aetna seit einigen Tagen große Rauchwolken heraus. Man befürchtet einen neuen Aetnaausbruch, besonders da auch der mittlere Krater sich stark vergrößert hat.

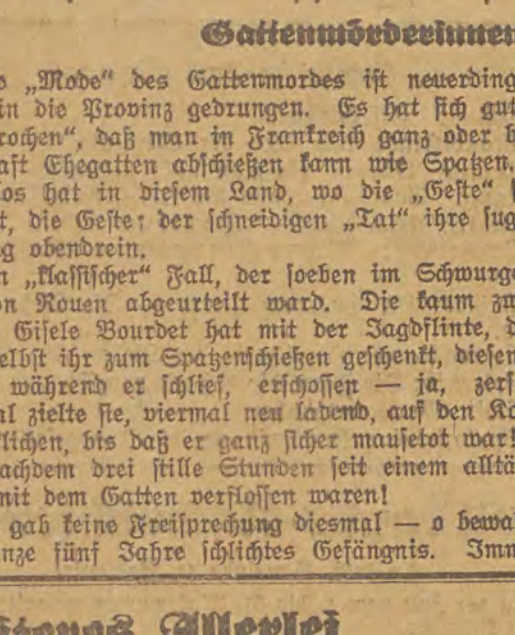
Heiteres Allerlei

Ein bekannter Scheidungsanwalt mietete sich ein Stockwerk über dem Standesamt ein und motivierte dieses Vorgehen so:

„Ich habe von einem amerikanischen Oelkönig gelesen, der seinen Reichtum einer ähnlichen Maßnahme verdankt: er wohnte dicht neben seiner Quelle..."

*

„Also Liebling — heute abend gehen wir ins Kino!"
„Wozu, Alfred!? Ich denke, wir sind verheiratet!"



Der Mann, der den Donner stahl.

Hans Kolischer pflegt zu erzählen:

Einer meiner Freunde klagte über die Freudlosigkeit seiner Ehe:

„Komm ich früh nach Haus — zieht sie einen Flunsch! Komm ich spät nach Haus — zieht sie einen Flunsch! Tu ich das — mault sie, tu ich jenes — mault sie! Nicht zum Aushalten! Was soll ich machen?"

„Nichts einfacher als das!" sagte ich. „Deiner Frau fehlen eben nur ein paar kleine Aufmerksamkeiten hie und da. Bring ihr einmal ein paar Blumen mit — sollst mal sehen, wie sich der Flunsch in ein strahlendes Lächeln verwandelt!"

Am nächsten Tage treffe ich ihn wieder.

„Na, wie hat's gewirkt?"

„Wie's gewirkt hat? Paß auf: Ich komme gestern abend nach Hause, halte ihr drei Rosen hin und sage: Da, Schatz, die habe ich dir mitgebracht! Darauf schlägt sie die Hände vor's Gesicht und flennt los: ‚Mein Gott, was ist das bloß für ein Unglückstag heute! Am Vormittag verbrüh ich mir die Hände beim Kochen, mittags wird das Kind krank, und jetzt — — kommst du auch noch besoffen nach Hause!!!..."

*

Leo bringt seine junge Frau in sein kleines Heimatsstädtchen.

„Du mußt mir einen Gefallen tun, mein Liebes," spricht er, „und dich der hiesigen Rückständigkeit anpassen. Wir müssen zum Beispiel im Hotel zwei Zimmer nehmen, weil wir erst eine Woche verheiratet sind. Und dann noch eins — morgen vormittag gehen wir zu meinen Eltern, und du darfst dich unter gar keinen Umständen schminken, mein Kind, sonst heißt es hier sofort, ich hätte eine Zirkusreiterin geheiratet. Also tu' mir den Gefallen und schminke dich morgen nicht!"

Am nächsten Morgen klopft es an der Tür der jungen Frau, ihr Mann tritt ins Zimmer, stutzt einen Augenblick und stottert verlegen:

„Oh, verzeihen Sie, ich habe mich wohl im Zimmer geirrt..."



„Auf Reisen schicke ich meine Frau immer voraus, um Quartier zu machen."

*

Wie schön, wie nett ist doch die Sitte, den Frauen zum Geburtstag so viel Rosen zu schicken, als sie Lenze zählen!...

Klementine erhält am Morg enihres vierzigsten Wiegenfestes einen Rosenstrauß von vierzig vollerblühten Exemplaren. Als eine halbe Stunde später die ersten Gratulanten kommen, deutet Klementine auf zwei herrliche Rosensträuße und flötet:

„Da! Richard und Erich haben auch schon gratuliert!..

Der schwedische Zündholztrust

Torsten Boheman schreibt in „Verden og vi", Kopenhagen:

Wer in den letzten Jahren die Entwicklung Schwedens verfolgt hat, der konnte nicht umhin, die ungeheure industrielle Expansion zu beobachten, die das letzte Jahrzehnt charakterisiert. Schwedische Fernsprecher, elektrische Maschinen, Staubsauger und Eisschränke, Kugellager und Streichhölzer haben den Weltmarkt erobert.

Das eindrucksvollste, fast abenteuerlich anmutende Kapitel in der Geschichte der schwedischen Industrie ist der Zündholztrust. Aus unbedeutenden Anfängen im Jahre 1848 entwickelte sich die kleine Fabrik mit ihrer geringen Arbeiterzahl zu der jetzigen Stellung mit mehr als 150 Fabriken in 35 Ländern und 60 000 Arbeitern; aus dem Privatunternehmen mit begrenztem Betriebskapital wurde die jetzige Aktiengesellschaft, die über ein Gesamtkapital verfügt, das an der Börse mit zwei bis drei Milliarden bewertet wird.

Zu dieser machtvollen Entwicklung haben eine Reihe genialer Männer beigetragen: Professor Pasch von der Kgl. Akademie der Wissenschaften in Stockholm, der im Jahre 1844 das Patent auf die neue, bahnbrechende Herstellungsmethode anmeldete, bei der das Phosphor aus dem Zündholz verschwand und durch die Streichfläche ersetzt wurde; die beiden Brüder Lundström, die zusammen die ersten Fabriken in Jönköping gründeten, der Erfinder Lagerman, der die Maschine konstruierte, welche an der einen Seite ein Stück rohes Holz aufnimmt und an der anderen Seite die fertigen Schachteln abliefert; Hay, der die erste Gesellschaft 35 Jahre lang leitete, der Schwede Löwenadler in London, der den ersten Zusammenschluss zustandebrachte, und der Ingenieur Ivar Kreuger, der die Arbeit zum Abschluss brachte und die rivalisierenden Trusts im Jahre 1917 zu der einen grossen „Svenska Tändsticks Aktienbolaget" zusammenschloss.

Ivar Kreuger ist eine der interessantesten Erscheinungen im Erwerbsleben unserer Tage. Aus einem unbekannten Ingenieur hat er sich auf Grund einer seltenen Vereinigung glücklicher Eigenschaften zu einer der Hauptpersonen in der heutigen Finanzwelt und zum Leiter eines der mächtigsten Trusts entwickelt, und er wird in Amerika als „the coming man of Europe" angesehen. Kein anderer europäischer Industriemagnat geniesst in solchem Masse das unbegrenzte Vertrauen der amerikanischen Finanzwelt wie er. Wenn man bedenkt, dass er ein Mann in den Vierzigern ist, und dass seine Leitung des Zündholztrusts sich tatsächlich nicht über viel mehr als 10 Jahre erstreckt, dann kann man die Erklärung hierfür nur in der Tatsache finden, dass er das grosse Genie ist, das man nicht mit gewöhnlichen Massen messen kann.

Aber Genialität allein macht es nicht. Wenn Kreuger nicht auf solch fester Grundlage hätte aufbauen können, wäre seine Expansionspolitik längst gestrandet. Die Stärke des schwedischen Zündholztrustes liegt darin, dass er jederzeit auf technischer Vollkommenheit und nie versagender Organisation beruhte. Schon vom allerersten Auftreten an waren die schwedischen Zündhölzer allen ausländischen weit überlegen. Ein Stab vorzüglicher Ingenieure hat unablässig an der technischen Vervollkommnung gearbeitet, und man hat rechtzeitig dafür gesorgt, dass man die Kontrolle über all die verschiedenen Rohstoffe in die Hand bekam.

Mit fortschreitender Entwicklung wurde das heimische Kapital des Zündholztrusts zu klein. Man musste Zuflucht zu fremden, besonders amerikanischem, Kapital nehmen, und das Jahr 1923 bezeichnet den ersten grossen Schritt, indem „The International Match Corporation" mit einem Aktienkapital von nicht weniger als 128 Millionen Dollar gebildet wurde. Diese Gesellschaft, die heute als eine der angesehensten und bedeutendsten Industrie-Unternehmungen in Amerika gilt, übernahm den Hauptanteil der ausländischen Interessen des Trusts. Wenige Jahre später, im Jahre 1927, vollzog sich eine andere grosse Finanztransaktion, indem die alte englische Firma Bryant und May Ltd. sich mit der schwedischen Gesellschaft zu der „British Match Corporation" mit einem Kapital von 6 Millionen Pfund Sterling zusammenschloss.

Dieses Vorgehen ist typisch für den Zündholztrust. In allen Ländern, in denen die Konkurrenz fühlbar war, hat man Zusammenschlüsse mit bestehenden, lebenskräftigen Firmen gebildet. Während der Trust sich eine souveräne Stellung geschaffen hat, hat er es gleichzeitig vermieden, nationale Unzufriedenheit zu erwecken. Und zugleich hat die oberste Leitung des Trustes es immer verstanden, ihre Transaktionen so genial auszuführen, dass der wirtschaftliche Schwerpunkt in Schweden verblieb.

Zahlreich waren die Schwierigkeiten. Eine der grössten sind die hohen Zollmauern gewisser Länder. Besonders in Britisch-Indien wurde es dem Trust unmöglich, Fertigfabrikate einzuführen. Darum legte er dort eigene Fabriken an. Und nun glückte es dem Trust, den ganzen inländischen Bedarf zu decken und die japanische Konkurrenz zu verdrängen.

Ueberhaupt ist Japan der stärkste Konkurrent gewesen. Japanische Ingenieure erhielten seinerzeit die Erlaubnis, die schwedischen Fabriken zu Studienzwecken zu besuchen. Das sah zuerst recht harmlos aus. Aber wenige Jahre später errichteten dieselben Ingenieure eigene Fabriken, fabrizierten eigene Streichhölzer und machten dem schwedischen Export sehr fühlbare Konkurrenz. Jedoch gelang es dem Trust, durch zielbewusste, kluge Arbeit, die Gefahr zu bannen, und nun beherrscht die schwedische Gesellschaft auch den japanischen Markt.

Nachdem die „Svenska Tändstickaktienbolaget" der grossen Schwestergesellschaft „Kreuger und Toll" in Stockholm die ausländische Finanzierung übertragen hatte, so dass die genannte Gesellschaft eine „holding company" für den Trust geworden ist, hat die schwedische Zündholzindustrie ausländischen Regierungen Anleihen gewähren können. Um sich ein Monopol auf die Zündholzfabrikation in den einzelnen Ländern zu sichern, war es notwendig, gewisse wirtschaftliche Verpflichtungen dem betreffenden Staat gegenüber zu übernehmen. Und dank seiner nahezu unbegrenzten Geldmittel hat der Zündholztrust durch Kreuger und Toll das Staatsmonopol in 9 Ländern erworben, nämlich in Polen, Griechenland, Peru, Ekuador, Estland, Ungarn, Südslawien, Lettland und Rumänien. In Frankreich und Deutschland wurde ausserdem ein beschränktes Monopol (in Gemeinschaft mit dem betreffenden Staat) erworben. Dass es sich hierbei nicht um Kleinigkeiten handelt, begreift man, wenn man hört, dass der Trust z. B. Lettland 6 Millionen Dollar, Südslawien 22 und Ungarn sogar 36 Millionen Dollar geliehen hat. Und das Erstaunlichste dabei ist, dass diese gewaltigen Darlehen ausschliesslich aus den eigenen flüssigen Mitteln gewährt werden konnten, ohne dass eine einzige Kapitalvergrösserung vorgenommen zu werden brauchte.

Kreuger und Toll haben ihre Interessensphäre so erweitert, dass sie jetzt eine Reihe von Industriezweigen umfassen. Die Gesllschaft besitzt Gruben und Wälder, Eisenwerke und Papierfabriken, sie ist der Hauptaktionär bei der grossen schwedischen Bank „Skandinaviska Kreditaktienbolaget"; ihr gehören Sägewerke und Elektrolytfabriken usw., und kürzlich hat der sogenannte „Kreuzer-Konzern" eine grosse Anzahl nordschwedischer Sägewerke und Holzfabriken aufgekauft, die zu einem grossen Trust mit einem Aktienkapital von 50 Millionen zusammengeschlossen werden sollen und einen Export von im ganzen 110 Millionen jährlich kontrollieren werden.

DrM. **Bautätigkeit der polnischen Versicherungsgesellschaften.** Die polnischen Versicherungsgesellschaften haben gemeinsam eine Baugesellschaft unter der Firma „Stowarzyszenie Budowlane" gegründet. Zu Bauzwecken wurden 35 Millionen Złoty aus den Mitteln der Versicherungsgesellschaften bereitgestellt. Davon sollen in diesem Jahre 16,5 Mill. Zł. zum Bau von Wohnhäusern in Warschau, Lodz, Posen, Lemberg, Sosnowice, Dombrowa und Gdingen verwendet werden. Im ganzen soll die Baugesellschaft in diesem Jahr mit dem Bau von 3000 Wohnräumen beginnen.

WK. **Verluste der Gläubiger bei Konkursen und Zwangsausgleichen rumänischer Schuldner.** Die Kommission, welche mit der Ausarbeitung der Aenderungen des Zwangsausgleichverfahrens in Rumänien betraut wurde, hat eine Statistik zusammengestellt, aus welcher hervorgeht, dass die Gläubiger rumänischer Schuldner in den letzten 5 Jahren bei Konkursen 3 413 098 510 Lei, bei Zwangsausgleichen 2 834 334 894 Lei zusammen also über 6 Milliarden Lei verloren haben.

Der Lodzer Börsenrat teilt mit, dass in der Zeit vom 14. Juni bis zum 1. September am Sonnabend keine Börsenversammlungen stattfinden werden.

Lodzer Börse

Lodz, den 11. Juni 1930.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,87875	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
5% Dollarprämienanleihe	—,—	65,50	65,—
4% Investitionsanleihe	—,—	110,—	109,—
Pfandbriefe			
8% Pfandbriefe d. Stadt Lodz	—,—	71,—	70,75
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	171,—	170,—

Tendenz stetig.

Amerik. Dollar 8,872 — 8,8825. Rentenmark 212,50 — 212,80. 4% Investitionsanleihe 110 — 111. 5% Dollarprämienanleihe 64,50 — 65,50. 8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 70 — 70,60. 8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 67,50 — 68. Bank Polski 169 — 170,50. 8% Pfandbriefe Lodz und Petrikau etwas schwächer; gesucht 4½% und 8% Pfandbriefe der obigen Städte.

Warschauer Börse

Warschau, den 11. Juni.

Valuten

Dollars Transakt. 8,88½ **Verkauf** 8,90 **Kauf** 8,8865

1 Gramm Feingold = 5,9244 Złoty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe	109.50	4,5-proz. Pfandbriefe d. St. Warschau	56.50
Dolarówka	65.00	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	76.25
Konversions-Anleihe	55.00	8-proz. Pfandbriefe der St. Lodz	70.75
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	102.50	10-pr Pfandbr. d. St Siedlce	80.00
8-proz. Obl. der Bank für Landeswirtschaft	94.00	8-proz. Pfandbr. d. Stadt Częstochau	67.5 0
4,5-proz. Bodenkreditpfandbr.	55.75		
5-proz. Pfandbriefe der St. Warschau	59.25		

Schecks.

Berlin	212.75	Prag	26.45
Danzig	—.—	Oslo	—.—
Brüssel	—.—	Wien	125.78
Amsterdam	358.60	Zürich	172.88
London	43.32½	Rom	46.73
New York	8.908	Bukarest	—.—
Paris	35.02	Stockholm	239.40

Aktien

Bank Polski	170 00	Cegielski	51.00
Bank Zachodni	73 00	Lilpop	27.75
Genossenschaftsbank „Częstocice"	72.50 34 50	Modrzejów Starachowice	10.50 19.00

Baumwollbörse

Liverpool, 10. Juni. Aegyptische Baumwolle: Januar 11,95. März 12.05, Mai 12.15, Juli 11.96, Dezember 11.85, loco 12.95.

Alexandrien, 10. Juni. Aegyptische Baumwolle: Januar 23.81, März 24.19, Juli 28.01, November 23.62, Februar 17.21, April 17.51, Juni 19.80. Oktober 16 56, Dezember 16.86.

New York, 10. Juni. Amerikanische Baumwolle: Januar 14.00, Februar 14.12, März 14.24, April 14.30, Mai 14.37, Oktober 13.88, November 11.92, Dezember 13.98, Kontrakte; Januar 14.25, Juni 14.86, Juli 15.10, August 14.15, September 14.20, Oktober 14.16, November 14.20, Dezember 14.24, loco 15.25.

New Orleans, 10. Juni. Amerikanische Baumwolle: Januar 14.02, März 14.22, Mai 14.32, Juli 14.82. Oktober 13.92, Dezember 14.01, loco 14.43.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Myśl".

Sommertheater in der Ziegelstrasse 16. — „Motke złodziej".

Revuetheater im Staszic-Park. — „Lato idzie".

Teatr Kameralny: — Lodzer Puppenspiele.

Teatr Popularny. — „Ukochany palemonek".

Heute in den Kinos

Casino: Glücksträume.
Grand-Kino: Das Lied der Elemente.
Capitol: Frauen, die man nicht heiratet.
Luna: Das Mädel aus der Hölle. Frühlingsgefühle.
Odeon: Scharlatan. — Einmal im Leben.
Oswiatowy: Meeres Ungeheuer. — Max, der Zirkuskönig.
Palace: Die verlorene Frau. — Die Liebe der Pariserin.
Przedwiośnie: Herrscherin der Liebe.
Splendid: Die Frau, die dich nie vergißt.
Swit: Wochenendzauber.
Spuldzielnia: Verschwörung der Junggesellen.

Zivilstands-Nachrichten

Ev.-luth. Gemeinde zu Pabianice

In der Zeit vom 1. bis 31. Mai wurden getauft: 11 Knaben, 6 Mädchen.

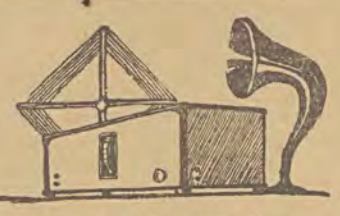
Beerdigt wurden: Hedwig Elli Chmilke 3 J., Helga Ruta Gahler 5 M., Adolf Frank 69 J., Gustav Friedenberger 42 J., Johanna Bich 1 T., Peter Bauer 66 J., Johann Kepler 41 J., Gottlieb Meier 5 J., Wilhelmine Schultz geb. Sink 67 J., Karl Felker 17 J., Harri Hein 5 T., Eugenie Klink 8 Mt., Julianna Fischer 64 J.

Aufgeboten wurden: Otto Schink — Mathilde Beger, Karl Schneider — Natalie Dymmel, Oskar Seif — Lydia Anna Prokop, Wilhelm Barminski — Ida Knispel, Reinhold Friebus — Frieda Friedrich, Reinhold Pudrizki — Teofila Bajerke, Artur Wilhelm — Olga Schmitter, Oswald Prodöhl — Eugenie Linke, Otto Stechbart — Emma Hepner, Adolf Dreger — Olga Tachulke, Heinrich Pij — Marta Neumann, Wilehlm Beier — Wanda Hengstler, Rudolf Patzer — Frieda Röhr.

Getraut: Wilhelm Reich — Helene Goldammer, Julius Müller — Lydia Neumann, Edmund Hein — Olga Schmidt, Leopold Prier — Marta Wollin, Gottfried Arlt — Marta Grünreich, Paul Spielmann — Adelheid Hamm, Julius Joseph Stuke — Hulda Job, Leopold Krusche — Ottilie Kruschel, Edward Keil — Marta Abel, Robert Schweikert — Lydia Krone, Roman Heinemann — Amalie Lapsch, Felix Korinke — Else Karsch, Heinrich Brenner — Amalie Gutmann.



in der zielbewussten Reklame in der „Freien Presse" sei der Grundsatz eines jeden strebsamen Geschäftsmannes, der seinen Umsatz vergrössern will.



Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 12. Juni.

Lodz. 233,8 M. 11,30—11,45: Pressenachrichten. 11,58—12,05: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Wetterbericht. 12,30—13,30: Schallplattenkonzert. 15,20—15,45: Vortrag. Dr. Kazimierz Sayssé-Tobiczyk „Im polnischen Süden". 15,45: Bericht der Gas- und Luftschiffahrtsliga. 16,45—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15: Prof. H. Moscicki spricht über die neuesten Bücher. 17,45: Nachmittagskonzert. 18,45: Verschiedenes (aus Lodz) und Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 19,15: Uebertragung aus Wien. 21,30: Hörspiel. Anschl. Pressejournal. 22,15: Wetter-, Polizei- und Sportbericht. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1635 M. 12,00: Schlager (Schallplattenkonzert). 20,00: Das Deutsche Lied (IV).

Berlin. 418 M. 06,30: Funkgymnastik. Ansch.: Frühkonzert. 11,15: Schallplattenkonzert. 14,00: Schallplattenkonzert. 16,30: Konzert. 17,30: Jugendstunde. 19,00: Unterhaltungsmusik. 20,20: Richard Strauß. Anschl.: Tanzmusik.

Langenberg. 473 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 07,30—08,30: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont. 10,15—11,25: Schallplattenkonzert. 12,10: Mechanische Musik. 13,05—14,30: Mittagskonzert. 16,45: Die Welt im Buch. 17,30—18,30: Vesperkonzert. 20,00: „Meister der Operette", ein Zyklus mit Schallplatten. 20,45: Isländischer Abend. Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Kopenhagen. 281 M. 15,30: Orchesterkonzert. 20,00: Violinsoli. 20,25: Dänemarks Geschichte in Dichtung und Musik. 21,55: Ballettmusik aller Länder. 22.25—00,30: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 12,00: Konzert. 13,00: Orgelkonzert. 14,00: Schallplattenkonzert. 15,45: Leichtes klassisches Konzert. 18,40: Grundlagen der Musik. 19,00: Filmplauderei. 19,45: Militärorchesterkonzert. 21,55: „Aida", Oper von G. Verdi. 22,30: Tanzmusik.

Paris. 447 M. 12,30: Konzert. 15,00: Konzert für die Krankenhäuser. 17,00: Konzert. 20,45: Konzert, Tanzmusik.

Mailand. 500,8 M. 12,40: Leichte Musik. 17,00: Schallplattenmusik. 19.00: Englischer Unterricht. 19,15: Dinnerkonzert. 20,30: „Das Gastmahl der Spötter", Oper. 23,40—24,00: Leichte Musik.

Rom. 441,1 M. 13,30: Quintettkonzert. 17,30: Konzert 21,02: „Der verlorene Sohn". Anschl.: „Die Masken", Oper von Mascagni.

Bukarest. 394 M. 17,00: Leichte rumänische Musik. 19,30: Konzert. 20,00: Opernabend.

Budapest. 550 M. 12,05: Konzert. 17,40: Beliebte Operettenmelodien. 21,15: Uebertragung von Wien. 22,30: Zigeunerkapelle.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 13. Juni.

Lodz. 233,8 M. 11,30—11,45: Pressenachrichten. 11,58—12,05: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. 12,30—13,30: Schallplattenkonzert. 15,20: Zeitschriftenschau. Prof. H. Moscicki. 15,45: Aus dem Leben der polnischen Gesangvereine. 16,15—16,25: Kurzwellenecke. 16,25—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15: Ideenkreis der Jugend in den Jahren 1905—1915. Abgeordneter W. Srocki. 17,45: Nachmittagskonzert. 18,45: Verschiedenes (aus Lodz) und Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 19,35—19,50: Radiozeitung. 20,00: Genaue Zeitangabe. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,15: Sinfoniekonzert. Anschl.: Wetter-, Polizei- und Sportbericht. 23,00—24,00: Uebertragung ausländischer Stationen.

Königswusterhausen. 1635 M. 12,00: Schallplattenkonzert. 20,25: Aus dem Lunapark.

Berlin. 418 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 11,15—12,50: Schallplattenkonzert. 14,00—14,55: Szenen aus „Carmen" von Bizet. 17,30: Jugendstunde. 18,40: Lieder. 20,05: Unterhaltungsmusik. 21,00: Hörspiele auf Tonfilmen. Anschl.: Abendunterhaltung.

Langenberg. 473 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 07,30—08,30: Brunnenkonzert aus Bad Oeyn[illegible] sen. 10,15—11,15: Schallplattenkonzert. 12,10: Mecha[illegible] Musik. 13,05—14,30: Mittagskonzert. 15,00: Kinderspielst[illegible] 15,55: Frauenstunde. 16,45: Jugendfunk. 17,30—18,30: Ve[illegible] konzert. 20,00: Leichte Musik. Anschl.: Nachtmusik und [illegible]

Dänemark. 281 M. 12,00: Streichorchesterkonzert. 1[illegible] Nachmittagskonzert. 15,45: Konzert. 20,00: Aeltere Tan[illegible] sik. Orchesterkonzert. 21,00: „Der Sprung ins Ungewisse", [illegible] sketch. 21,15: Nordische Duette. 22.00—23,00: Dänisches [illegible] foniekonzert.

London. 261,3 M. 12,30: Orgelkonzert. 14,00: Le[illegible] Musik. 18,00: Plauderei. 18,40: Grundlagen der Musik. 19[illegible] Klaviersoli. 22,10: Konzert. 23,00: Tanzmusik.

Mailand. 500,8 M. 12,00: Leichte Musik. 12,40: Leich[illegible] Musik. 19,15: Dinnerkonzert. 20,30: Sinfoniekonzert. 23,40—24,00: Leichte Musik.

Rom. 441,1 M. 13,30: Leichte Musik. 17,30: Sextett und Instrumentalkonzert. 21,02: „Tuffolina", Operette.

Wien. 517 M. 12,00: Mittagskonzert. 15,30: Japanische Musik. 16,30: Musik um das Jahr 1700 — Musik nach 1900. 20,00: Musik für zwei Klaviere. 21,00: „Scherz, List und Rache". Danach: Abendkonzert

Warschau. 1411 M. 12,10: Schallplattenkonzert. 19,25. Schallplattenkonzert.

Bukarest. 394 M. 17,00: Leichte rumänische Musik. 18,30: Konzert. 20,00: Sinfoniekonzert. 20,45: Gesangssoli. 21,[illegible]: Orchesterkonzert.

Stockholm. 436 M. 18,45: Schallplattenmusik. 22,00—22,45: Kammermusik.

Prag. 487 M. 11,15: Schallplattenmusik. 17,00: Nachmittagskonzert. 19,35: Touristik und Sommersport. 20,00: Sinfoniekonzert. 21,00: Sonatenabend. 21,30: Schallplatten-Tanzmusik. 22,15: Konzert.

Budapest. 550 M. 12,05: Konzert. 17,30: Zigeunerkapelle. 18,30: Literarischer Vortrag. 19,10: Konzert. 20,00: Sendespiel. Anschl.: Konzert.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**

Scherl's MAGAZIN

Juni-Heft bringt:

Das junge Mädchen von heute *

Junge Mädchen über sich selbst *

Wie unsere weibliche Jugend zur Zeit und ihren Problemen steht.

*

Juni-Heft „Scherls Magazin" prächtig ausgestattet und mit reichem Bildschmuck

Zu haben bei:
„Libertas", Petrikauer Strasse 86.

Dr. med. J. Sadokierski
Mund- u. Kieferchirurgie, Krankheiten des Zahnfleisches, der Zunge usw.
Zahnregulierung, Röntgendiagnostik.
Petrikauer Straße 164, Tel. 114-20.
Empfängt von 3—7 Uhr 7243

Dr. med. 7230
Heinrich Różaner
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten
Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.
empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med.
Wally Friedenberg-Krüger
Fachärztin für Kinderkrankheiten
Empfängt von 3—4 Uhr nachm.
Nawrot Str. 7, Tel. 168-84. 6312

Möbel
Metallbetten, Teppiche zu herabgesetzten Preisen in großer Auswahl empfiehlt unter zugänglichen Bedingungen: 7144
Möbelmagazin: WŁ. ROMISZOWSKI,
Petrikauer 116, Tel. 121-61. 1. St., Front.

TUCHHANDLUNG
GERSTEL
Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67
Leonhardtsche, Englische Bielitzer, Tomaschower **STOFFE**
Große Auswahl! Billige Preise

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
„SANATO"
Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.
Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zł. 200,—. 7354

Ein großes
Parteilokal
im Zentrum der Stadt gelegen, geeignet für Büro oder Autosalon per sofort, ohne Abstandszahlung, abzugeben. Reflektanten werden ersucht, Offerten unter „B. S." in der Gesch. der „Freien Presse" niederzulegen. 1562



Draht-Zäune
Geflechte, Gewebe, Siebe, Rabitzgewebe in allen Metallen empfiehlt zu **billigen Preisen** 8257
Rudolf Juno
Lodz, Wólczańska 151, Telefon 128-97.

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07
Empfängt von 10—12 und von 5—7. 7250

Dr. Heller
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 7289

Sofa-Bett
„Amerykanka"
unübertrefflich in Qualität u. System. Um Besichtigung der Modelle wird ersucht. Uebernehme jegliche ins Fach schlagende Arbeiten. 7177
Tapezier-Dekorationsgeschäft
Sz. Sztencel,
Ewangelicka 2, Tel. 114-30.

Radio-Bereitschaft
83-40, Pomorska 20. Jegliche Radio-Aufträge bis 9 Uhr abends. 7298

Harmonium
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unt. „J. O. O. S." an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 1575

Kolonialwarenladen
mit 1 Zimmerwohnung und Garten zu verkaufen. Zu erfragen bei Pruszczyński, Kontna 62. 1576

P 30—6



Reise! Abfahrt!
Die ganze Familie hat zu tun! Jeder packt etwas... Sogar der kleine Hans glaubt helfen zu müssen. Besteht denn eine grössere Freude für Kinder und Erwachsene als die Stunde der Abreise?

Wer sich erinnern will, verreist nicht ohne "Kodak"

Nach der Rückkehr werdet Ihr beim Durchsehen der Bilder an viele schönen Augenblicke erinnert — mit wem, wie, wo und wann... darüber gibt Ihnen "Kodak" Aufschluss.

Die Ferien sind vorüber — aber Kodak-Aufnahmen bleiben.

Jedes grössere Photo-Artikel-Geschäft hat viele Kodak-Kamera-Modelle auf Lager von Zł. 33.— an bis Zł. 650.—

Kodak Sp. z o. o. Warszawa, plac Napoleona 5.

Kleines Gut
mit Obstgarten, Park und 2 Fischteichen in der Nähe der Zufuhrbahn zu verkaufen. Näheres bei **Edmund Wasilewski,** Manufakturengeschäft, Lodz, Petrikauer 152. 7388

3 Zimmer,
Mädchenzimmer, Vorzimmer, Badezimmer, 2 Eingänge, direkt vom Wirt zu vermieten. Zawadzka 9, der Wächter zeigt den Weg. 1571

Ein gutgehendes
Kolonial und Galanteriewarengeschäft
in einer Provinzstadt krankheitshalber zu verpachten. Offerte unter „Geschäft 12" an die Geschäftsstelle der „Sr. Dr." einzusenden. 1565



Die Parzellierung des prachtvollen Wiączyner Waldes hat bereits begonnen!

Durch den Kauf einer Parzelle setzen Sie sich in den Besitz einer gesunden und billigen Sommerwohnung.

Die Parzellen liegen an der in Aussicht genommenen Tramwaylinie **Lodz—Brzeziny** Entfernung von der Lodzer Stadtgrenze bis Wiączyń 7½ Klm. und von Andrzejów 3 Klm. Von Andrzejów stehen stets Wagen zur Verfügung.

Die Vorarbeiten zum Bau dieser Linie haben bereits begonnen und die Verkehrseröffnung erfolgt schon im nächsten Jahre.

Bis dahin jede Stunde Autobusverbindung nach Brzeziny.

Parzellen in der Grösse von 2500 bis 8000 Quadratmeter sind zum Preise von 50 Groschen an pro Quadratmeter zu haben.

Nähere Auskünfte erteilt: 1) die Administration des Gutes Wiączyń-Zieleń, Post Koluszki, 2) Herr F. Petzold, Lodz, Główna 8. Tel. 190-77, 3) die Firma „Go-go", Lodz, Moniuszki 2, Tel. 190-09 und 4) die Verwaltung der Wälder Wiączyń-Leśniczówka. 7376

Am Dienstag, dem 9. d. M., verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Cousine

Karoline Joas, geb. Fröhnel

im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 12. d. M., um 5 Uhr nachm. vom Trauerhause, Kilińskiego 180, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:
Die Familie.

1574

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

7255

Die Propyläen Weltgeschichte

Der 2. Band bereits erschienen!

„Das Zeitalter der religiösen Umwälzung"

(Reformation und Gegenreformation)

Der neue Band der „Propyläen-Weltgeschichte", der heute vorliegt, führt dem Leser die Ereignisse jener bewegten Tage in so umfassender Darstellung vor Augen, in dem Licht, in dem sie uns heutigen Menschen erscheinen, und breitet eine solche Fülle vollendeter Wiedergabe von unbekannten zeitgenössischen Dokumenten vor ihm aus, daß man ihn wie einen spannenden Roman lesen wird.

Auskünfte und Bezug durch:

„Libertas" G. m. b. H. („Freie Presse")
Lodz, Petrikauer 86, Tel. 106-86.

Deutsches Knaben- und Mädchengymnasium zu Lodz

Al. Kościuszki 65, Telefon 141-78

Aufnahmeprüfungen

Am 20. und 21. Juni, um 4 Uhr nachmittags. Anmeldungen werden täglich in der Gymnasialkanzlei von 9—2 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen ist: 1. Der Taufschein, 2. Impfschein der 2. Impfung und 3. das letzte Schulzeugnis. 6323

Gesangver. „Danysz".

Sonntag, den 15. Juni c. c., veranstalten wir im Garten der Frau Wenske, Zufuhr mit der Tram-Linie Nr. 4, bis zur Endstation Pomorska (Srednia) gerade aus, die erste Wirtschaft links vor der Mühle, unser

Gartenfest

verbunden mit Glücksrad, Scheibenschießen, Kinderumzug, Gesangsvorträgen und Tanzmusik. — Beginn um 2 Uhr nachmittags.

Für Ausflügler ist der Garten um 8 Uhr morgens geöffnet. 7404

Doktor

B. Donchin

Spezialarzt für Augenkrankheiten zurückgekehrt 6982

Moniuszki 1 Tel. 20-997

empfängt von 10—1 Uhr u. v. 4—7 Uhr abends.

Mädchengymnasium A. Rothert

Lodz, Kosciuszko-Allee 71 (Tel. 20402).

Aufnahmeprüfungen

im 2. Termin am 16. u. 17. Juni um 4 Uhr nachm.

Anmeldungen täglich von 8—1 Uhr in der Schulkanzlei. Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowa 28. — Tel. 201-93.
Empfängt von 8—11 morgens und von 6—9 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 7244

XXV
1905—1930

Handelskurse v. J. Mantinband

Lodz, Przejazdstraße 12, Tel. 157-91

Bekanntmachung

Hiermit mache ich bekannt, daß am 19. Juni 1930, pünktlich um 8 Uhr abends, die Kurse im Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern werden.

Zu dieser Feier erlaube ich mir, alle werten Absolventinnen und Absolventen, die während dieser Zeit meine Kurse besuchten und diejenigen, die gegenwärtig an den Kursen teilnehmen, einzuladen.

Eintrittskarten zu dieser Feier sind in der Kanzlei der Kurse (Przejazdstr. 12), bis 18. Juni d. J. einschließlich, täglich von 9—1 Uhr nachmittags und von 3—9 Uhr abends erhältlich.

Leiter der Kurse: I. Mantinband.

Gutschein

Gültig für Freitag, den 13. Juni
von 2—3 Uhr nachmittags
zur Einholung einer Rechtsauskunft
in der
Schriftleitung der „Freien Presse".

Zentral-Zahnklinik

Petrikauer 86, Tel. 138-27

Krankheiten des **Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens,** Spezielle Abteilung für Zahnersatz.
Konsultation unentgeltlich.
Ermäßigte Preise laut Taxe. 7248

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**

51 Główna 51, Tel. 174-93. 7252
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. Teilzahlungen gestattet.